

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Zeilen
30 Pfg. Offertengeld und Ausfertigung 10 Pfg.
Bei besonderer Verbreitung oder Kontur ist jeder
Stabstempel, der nicht durch die Schrift hindurch
unverändert erscheint, als Druckfehler zu betrachten.
Unverändert eingetragene Druckfehler werden nur
dann zurückgezahlt, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 21 08.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder
durch die Post monatlich 1,50 M. einchl. Trägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an
Sonntagen und Feiertagen. — Störungen infolge
höherer Gewalt rechtfertigen keine Erlaubnisurteile.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk
Nr. 214 Montag, 12. September 1932 35. Jahrgang

Die entscheidende Woche beginnt.

Um die Aussprache beim Reichspräsidenten — Wachsendes Mißtrauen — Verschiebung der Konferenz — Ein merkwürdiges Zwischenpiel — Zunehmende Wahrscheinlichkeit der Reichstagsauflösung.

Berlin, 10. Sept. Im Hause des Reichspräsidenten fand am Samstag nachmittag eine Besprechung der Vertreter der Nationalsozialisten, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei statt, die sich bis in die späten Abendstunden erstreckte. Gegenstand der Verhandlungen waren die von nationalsozialistischer Seite geäußerten Befürchtungen wegen des Empfangs der Parteiführer beim Reichspräsidenten am Dienstag, die in der nationalsozialistischen Presse schon zum Ausdruck gekommen sind. So schrieb u. a. der Berliner „Angriff“:

Die NSDAP wird sich „gewisse Sicherungen“ verschaffen, ehe sie ihre Vertreter am Dienstag zum Herrn Reichspräsidenten entsendet. Es wird nämlich trotz eines regierungsfälligen Dementis zu dem geplanten Empfang berichtet, daß der Gedanke dazu vom Reichkanzler von Papen selber stammt. Er verfolgt dabei, wie berichtet wird, die Absicht, nachdem er am Montag die Regierungserklärung abgegeben hat, die Vertreter der beim Reichspräsidenten anwesenden Parteien in dessen Gegenwart zu fragen, ob sie bereit sind, das ihnen dann in den Einzelheiten bekannte Regierungsprogramm anzunehmen und zu befolgen. Wird diese Frage verneint, dann soll der Reichkanzler den Reichstag sofort auflösen. Die NSDAP wird den Besuch beim Reichspräsidenten nur dann für aussichtsreich halten, wenn eine Gewähr dafür gegeben wird, daß das Manöver, das man am 13. August mit ihr versuchte, sich nicht erfüllt. Sich zur Entlastung des Herrn v. Papen vor vollendete Tatsachen stellen zu lassen, dazu hat die NSDAP keine Lust.

Auch an dem Verhalten des Vizepräsidenten Gräf bei dem Empfang am Freitag, worüber wir in unserer letzten Ausgabe ausführlich berichteten, wird von nationalsozialistischer Seite heftige Kritik geübt und angenommen, daß der Reichstag selbst Gelegenheit nehmen werde, dem Verhalten des Abgeordneten Gräf vor dem ganzen deutschen Volke „die gebührende Antwort“ zu erteilen.

In Verfolg der von nationalsozialistischer Seite geäußerten Befürchtungen, hat darauf Reichspräsident Goering den Reichspräsidenten gebeten,

die vorgesehene Unterredung schon am Montag

stattfinden zu lassen. Herr von Hindenburg hat sich auch damit einverstanden erklärt und wird die Vertreter der Nationalsozialisten, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei bereits am Montag um 17 Uhr empfangen. Die königliche Zeitung knüpft daran die Vermutung, daß unter Umständen die Reichstagsauflösung nicht stattfinden werde, je nachdem diese Besprechung ausfalle. Die Sitzung wird mit größter Spannung erwartet. Alle Tribünen sind bereits vergriffen. Alle Fraktionen des Reichstags haben für Montag Sitzungen anberaumt.

Mit besonderem Interesse wird auch in der Presse allgemein eine Erklärung des Reichswehrministers von Schleicher vermerkt, der geäußert hat, daß er nicht bereit ist, zu einer Verfassung des Gedanken einer unabhängigen Präsidialregierung durch ein tatsächliches von den Parteien gebildetes Kabinett die Hand zu bieten. Er betont, daß er es als eine Untreue gegenüber dem Herrn Reichspräsidenten ansehen würde, wenn er irgend etwas tun würde, was den Bestand des jetzigen Kabinetts gefährden könne.

Mit dem Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung hat sich jetzt auch die Berliner Industrie- und Handelskammer beschäftigt. Sie ist der Ansicht, daß der Plan alle Aussicht auf Erfolg habe, wenn folgende Voraussetzungen berücksichtigt würden: Der Markt für

deutsche Erzeugnisse muß durch einen möglichst umfangreichen Export erweitert werden. Die Bestrebungen, die darauf abzielen, für die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse bestimmte Kontingente vorzusehen, bedrohen den Export mit weiterer Verknüpfung. Die Anfordernisse der Regierung werden umso mehr gefordert, je schneller Geld und Kapitalien aus deutschem Besitz der deutschen Wirtschaft zufließen, die ihr zurzeit noch ferngehalten werden. Hoffnungsvolle Ansätze in dieser Richtung werden sich weiter auswirken, wenn der Plan der gewaltigen Zinssenkung endgültig aufgegeben wird. Das für den Wiederaufstieg der Wirtschaft unentbehrliche Wiedererlangen des Vertrauens mühe bei einem erneuten Eingriff in wirtschaftliche Rechtsverhältnisse auf schwerste beeinträchtigt werden. Auf der anderen Seite muß was geschehen, um die Zinssenkung, wo immer es angeht, auf dem normalen Wege der Diskont- und Bankpolitik durch Förderung freiwilliger Vereinbarungen zu lenken.

Man müßte noch hinzufügen, wie es manche Wirtschaftskreise schon getan haben, daß auch eine Neuwahl des Reichstages mit all ihrer Unruhe nicht fördernd sondern lähmend wirken wird.

So standen für den Beobachter die Dinge bis Sonntagabend. Heute morgen treffen bereits wieder neue Meldungen ein. Danach wird

der Empfang bei Hindenburg heute nicht stattfinden.

Inzwischen hat sich nämlich herausgestellt, daß diese Terminfestlegung seitens der Regierung erfolgte, ohne daß die Parteien ihre Zustimmung gegeben hatten. Diesen kam es entscheidend darauf an, die Konferenz bei Hindenburg vor der Regierungserklärung im Reichstag abzuhalten. Der festgelegte Termin

wäre aber zwischen Kanzlerrede und Parteiaussprache gefallen. Die Regierung hatte es abgelehnt, die Konferenz schon heute morgen stattfinden zu lassen, da sie an der Regierungserklärung arbeiten müßte. Die A. V. äußert den Verdacht, daß die Regierung durch ihre vorschnelle Veröffentlichung den Eindruck habe erwecken wollen, daß die Parteien selbst nicht wüßten, was sie wollten. Reichspräsident Goering läßt die von der Regierung herausgegebene Erklärung folgendermaßen berichtigen:

Wie vom Büro des Reichspräsidenten mitgeteilt wird, wurden die vom Reichspräsidenten zur politischen Aussprache gebeten drei Fraktionen noch am Samstag vortrefflich, die für Dienstag anberaumte Besprechung erst nach der Aussprache im Reichstag, aber vor der Abstimmung stattfinden zu lassen.

Demnach werden die Dinge sich nun so abspielen, daß heute die Regierungserklärung im Reichstag erfolgt, morgen beginnt dann die politische Aussprache, die man auf 2-3 Tage berechnet. Dann soll die Parteiaussprache bei Hindenburg erfolgen falls sie überhaupt noch zustandekommt. (Diese Befürchtungen werden vielfach bereits geäußert). Dann sollen die Abstimmungen erfolgen, falls nicht vorher bereits der Reichstag aufgelöst wird. Die Wahrscheinlichkeit hierfür ist heute wieder erheblich gewachsen. Die Regierung tritt übrigens der sozialistischen Auffassung entgegen, daß sie die Aussprache im Reichstag scheue und bereits vorher zur Auflösung streben wolle.

Nach der ganzen Sachlage muß man annehmen, daß es heute zu einem offenen Konflikt zwischen Regierung und Reichstag

gekommen ist. Die Aussprache dürfte dies offenbar werden lassen.

Die Antwort aus Paris.

Serriots Note in Berlin überreicht — Frankreichs harte Haltung — Deutsche Worte Mussolinis — Serriot hält eine Denkschrift über Frankreichs Friedensabsichten.

1. Inzwischen hat man in Paris die Antwort auf den deutschen Vorstoß in der Rüstungsfrage fertiggestellt. Ein offizielles Kommuniqué vom Samstagabend besagt darüber kurz folgendes:

Die Minister sind heute morgen im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Lebrun, zusammengetreten. Ministerpräsident Serriot hat dem Ministerrat den endgültigen Text der Antwort unterbreitet, die er noch heute an die deutsche Regierung richten werde. Der Ministerrat hat diese Antwort einstimmig gutgeheißen.

Wie diese Antwort aussieht, darüber ist sich in Deutschland niemand im unklaren. Sie wird eine glatte Absage an den deutschen Anspruch auf volle Gleichberechtigung sein unter Berufung auf den Versailler Vertrag. Aber auch Frankreich selbst wird sich nicht verhehlen, daß es mit diesem Standpunkt in der Welt allein dasteht. Es war ein englisches Blatt und zwar der „Daily Express“, der am Samstag schrieb:

„Nach dreizehn Jahren ist es zu spät, ein Geschrei über Vertragsbruch“ durch Deutschland zu erheben. Der Versailler Vertrag ist von Frankreich und seinen Freunden gebrochen worden,

und das einzige, was sie jetzt tun können, ist, sich so gut wie möglich aus der Affäre zu ziehen.

So ist es in der Tat. Darum hat auch die deutsche Regierung, mag sie sonst noch sehr auf Widerstand im Innern stoßen, in dieser Frage bei ihrem Vorgehen, das ganze deutsche Volk hinter sich, wir wollen ja keine Aufrüstung, sondern nur gleiches Recht auf nationale Sicherheit wie alle anderen Staaten.

Frankreich sollte eigentlich schon durch das Verhalten der übrigen verbündeten Mächte zur Vorsicht gemahnt werden. Die Pariser Regierung hat den Text ihrer Antwortnote vorher offiziell in London unterbreitet, nicht nur ewig. Änderungen zu beraten, wie man in Paris ausdrücklich erklärt, sondern in der stillen Erwartung, England möchte sich der glatten Absage auf Deutschlands Ansinnen anschließen. Daß die britischen Staatsmänner das nicht getan haben, sondern vorläufig eine abwartende Haltung einnehmen, hat in Paris harte Enttäuschung hervorgerufen. Man merkt es am Ton des Pressekonferenz, das teilweise recht verbittert dieser enttäuschten Stimmung Ausdruck gibt. Auch Amerika läßt sich sehr verständig zurück.

Ganz besonders scharfe Kritik aber findet Frankreichs Haltung in Italien. Der

Vor einem Konkordat in Baden.

Karlsruhe, 10. Sept. Der Abschluß eines Konkordats in Baden steht sicherem Vernehmen nach unmittelbar bevor. Kultusminister Dr. Baumgartner war mit einem hohen Vertreter der Freiburger Kirchenbehörde Anfang August nach Rom gefahren. Dieser Reise hat sich auch der Chef der badiischen Zentrumsgruppe angeschlossen. Die Verhandlungen zwischen Kardinalstaatssekretär Pacelli einerseits und den badiischen Regierungs-, Kirchen- und Parteivertretern andererseits haben nun zu einer grundsätzlichen Einigung geführt, der das badiische Staatsministerium in diesen Tagen im wesentlichen beigetreten ist. Der in Kürze zusammentretende badiische Landtag wird sich bereits mit dem Konkordat zu beschäftigen haben. Mit der evangelischen Kirche sind jetzt gleichfalls Verhandlungen aufgenommen worden mit dem Ziel, auch mit ihr zu einem entsprechenden Vertragsabschluß zu gelangen.

Eine Verschwörung gegen Stalin aufgedeckt.

Paris, 12. Sept. Die Nachrichtenagentur Sub Est meldet aus Sofia: Aus Warna wird berichtet, daß russische Flüchtlinge, die jüngst in Odessa eingetroffen seien, mitgeteilt hätten, die G. P. U. habe in Moskau eine Terrorvereinigung ausfindig gemacht, deren Mitglieder Stalin zu ermorden geplant hätten. Mehr als 120 Personen seien verhaftet worden. In der Hauptsache handele es sich um junge Offiziere der Sowjetarmee. Gewissen Gerüchten zufolge soll der Volkskommissar für den Krieg, Wanoschikow gleichfalls in die Angelegenheit verwickelt sein, doch habe man ihn bisher unbehelligt gelassen. Die Tätigkeit der Verschwörer sei in dem Augenblick entdeckt worden, als Stalin von Moskau abwesend gewesen sei. Von der Angelegenheit unterrichtet, sei Stalin eiligst in die Hauptstadt zurückgekehrt.

Frankreichs getreuer Knappe.

Paris, 10. Sept. Die kommunistische Humanität will mitteilen können, daß das am 15. September ablaufende polnisch-französische Militärabkommen von 1922 um weitere zehn Jahre verlängert werden würde. Artikel zwei dieses Abkommens bestimme, daß das Abkommen, wenn die Kündigung nicht vor dem 15. September ausgesprochen sei, weitere zehn Jahre in Geltung bleibe. Serriot schied sich in der Tat nicht an, die Kündigung auszusprechen.

Berliner „Börsen-Courier“ veröffentlicht in seiner Sonntagsnummer

einen Artikel Mussolinis

unter der Überschrift „Deutschland ist im Recht“. Darin wird u. a. folgendes ausgeführt:

„Deutschlands Forderung auf Gleichberechtigung ist bereits in Interviews und anderen Äußerungen des Generals v. Schleicher erhoben worden, der immer mehr in den Vordergrund zu treten scheint und offensichtlich ein Mann von bemerkenswerter Engherzigkeit wie überhaupt die stärkste Persönlichkeit des Kabinetts Papen ist.“

Mussolinis stellte dann fest, daß mit dem Tage, da Deutschland als Mitglied des Völkerbundes aufgenommen wurde und wie das entsprechend der Bedeutung Deutschlands nur logisch war — sofort einen dauernden Sitz im Völkerbundsrat erhielt, eine neue Lage entstand.

Im selben Augenblick wurde für Deutschland die juristische Gleichheit anerkannt, nämlich die Gleichheit der Rechte und Pflichten mit den anderen Mächten. Dann kam, fährt der Artikel fort, Locarno, wo Deutschland und Frankreich die Unterstützung und Garantie Englands und Italiens erhielten. Diese Garantie, die für den Fall eines französischen Angriffs auf Deutschlands bzw. eines deutschen Angriffs auf Frankreich wirksam werden soll, bedeute offenbar, daß Deutschland und Frankreich auf dieselbe Stufe gestellt werden, daß sie also beide dieselbe Verpflichtung haben, nicht anzugreifen, und dasselbe Recht auf Verteidigungsschutz bei einem Angriff des anderen.

Dennoch ist Deutschland trotz seiner Aufnahme in den Völkerbund trotz des Kellogg-Paktes noch immer in der Verfassung eines Staates zweiten Ranges. Es wurde durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages praktisch entwaffnet.

Aber in demselben Versailler Vertrag war die Abrüstung Deutschlands nur als Einleitung zu einer allgemeinen Senkung des Rüstungsstandards auf die Ebene des deutschen gedacht. Das war eine feierliche Verpflichtung, die bisher nicht eingehalten worden ist.

Man muß notwendigerweise zu der Erkenntnis gelangen, daß die Abrüstungskonferenz in ihrer ersten und wichtigsten Phase schließlich Schiffbruch erlitten habe. Die Enttäuschung ist allgemein, besonders in Deutschland, wo man sich bewußt geworden ist, daß die Signaturmächte des Versailler Vertrages — mit Ausnahme Italiens — keinen Versuch gemacht haben, eine wirkliche Abrüstungspolitik zu treiben, und daß sie daher nicht mehr zum Vertrage stehen.

Ursprung und Rechtfertigung der deutschen Forderung liegen in dem Versagen der Genfer Konferenz, die darauf hingiet, das Bestehen zweierlei Rechtes zu einem Dauerzustand zwischen Deutschland und den anderen Staaten zu machen.

Deutschlands Ausscheiden würde den endgültigen Zerfall oder die unbedingte Vertilgung der Abrüstungskonferenz zur Folge haben. Es würde auch dem Völkerbund den Todesstoß versetzen, nachdem dieser ohnehin durch die Haltung Japans und durch die Vorbehalte Italiens ernstlich kompromittiert worden ist.

Eine wirkliche Abrüstung ist nur auf der Basis des Minimalstandards möglich, nicht durch die umgekehrte Methode. Folgerichtig ist Deutschland, wenn der Rüstungsstandard nicht erniedrigt wird, in seinem Recht, wenn es aufrüstet. Diesem Recht auf Gleichheit kann nicht widersprochen werden. Sonst würde Deutschland unter den Völkern deklassiert werden, d. h. es würde unter die Staaten eingereiht werden, die sich nicht voller politischer und militärischer Souveränität erfreuen. Um Deutschlands Ausscheiden aus der Abrüstungskonferenz zu verhindern, ist es unvermeidlich, daß sein Recht auf Gleichheit in der Rüstungsfrage anerkannt wird. Gleichzeitig muß festgestellt werden, daß es im ureigensten Interesse Deutschlands liegt, wenn es Auge in Auge mit allen Staaten Europas, mit Amerika und der Weltmeinung einen maßvollen Gebrauch von seinem Recht auf Gleichheit macht und dieses erst zur Geltung bringt, wenn die Abrüstungskonferenz — so oder so — ihre Arbeiten endgültig abgeschlossen hat.

Sich vorzustellen, daß der Lauf der Geschichte aufgehalten werden könnte, zu glauben, daß es möglich wäre, ein hoch zivilisiertes Volk wie die Deutschen, die nach Rußland die größte Bevölkerungsziffer in Europa aufweisen, für ewig zu knebeln, ist nur eine verabschiedete Illusion. Man kann nicht den Weg in die Zukunft ebnen, wenn man sich ständig an das Gefährte klammert.

Mussolinis Worte werden tatsächlich dem deutschen Anspruch gerecht. Er spricht das aus, was jeder Deutsche aus natürlichem Rechtsgefühl heraus empfindet. Frankreichs starke Haltung beweist aber, daß die Entscheidung, die nicht nur für uns, sondern für den Frieden der Welt von höchster Bedeutung ist, noch durch schwere Hindernisse hindurch muß.

Die Pariser Note wird auf dem üblichen Wege der deutschen Regierung zugeleitet, d. h. sie ging bereits am Samstag durch Sonderkurrier nach Berlin ab, wo sie der französischen Botschafter François Poncelet dem Außenminister überreichen wird. Die Veröffentlichung des Textes soll erst heute abend erfolgen.

Im Zusammenhang mit diesen Vorgängen ist eine Rede interessant, die Frankreichs Ministerpräsident Herriot am gestrigen Sonntag anlässlich der Einweihung eines Denkmals zur Erinnerung an die Marne-

schlacht in Meaux gehalten hat. Das Denkmal wurde von Amerika geschenkt. Herriot nahm darum Anlaß zu einigen freundlichen Dankesworten an Amerikas Adresse für die Hilfe im Kriege. Dann betonte er Frankreichs Friedenswille. Es begrüße Hoovers Abrüstungsinitiative und habe „darüber nachgedacht“. Es werde auch „weiter nachdenken“. Frankreich habe stets versucht, seine Freunde zu verstehen, darum aber hoffe es, auch von diesen verstanden zu werden. Die Welt habe anscheinend „infolge einer gewissen Agitation Frankreichs“ Prüfungen vergessen. Die Franzosen wollten ehrlich den Frieden, aber angesichts der Vergangenheit möge man doch Frankreichs Bestrebungen begreifen, wenn es von gewissen gefährlichen Kundgebungen höre. Trotz allem sei man bereit, sich sogar mit den ehemaligen Feinden auszusöhnen.

Bei einer Gedenkfeier französischer Frontkämpferverbände auf einem Soldatenfriedhof bei Nancy sprach der frühere Minister, Abgeordneter Dürre Fern. In heftiger und gehässiger Weise polemisierte er

gegen Deutschland, das „von dem „alten kriegerischen Geist“ befeelt sei. Er forderte, daß Frankreich eine Änderung der Versailler Klauseln nicht annehme, damit Deutschland seine „militärische Hegemonie“ nicht wiederherstellen könne. Deutschlands „irreguläre Kriegsformationen“ und „geheime Kriegsmaterialfabrikation“ seien eine Verletzung dieses Vertrages. Die Drohungen des deutschen Ministers General von Schleicher, schloß der Redner, können uns nicht einschüchtern, sie sind im Gegenteil eine Warnung für Frankreich, seine Rüstungen zu verstärken, um nicht wiederum eine „Beute des preussischen Militarismus“ zu werden. Das französische Volk werde einmütig hinter der Regierung stehen, die Deutschlands Bestrebungen Hindernisse in den Weg legen müsse und so „wirklich dem Frieden diene“.

Nach einer heutigen Morgenmeldung ist die französische Antwortnote gestern mittag dem deutschen Botschafter überreicht worden.

Saarkundgebung am Deutschen Eck.

Unverbrüchliche Treue zu Deutschland — Das Saargebiet verlangt kein Recht auf freie Selbstbestimmung — Ablehnung aller Versuche, die klare Abstimmung zu verwirren.

Koblenz, 10. Sept. Tausende und Abertausende von deutschen Volksgenossen waren am heutigen Sonntag nach Koblenz geströmt, um an der großen deutschen Saarkundgebung des „Bundes der Saarvereine“ am Deutschen Eck teilzunehmen. Der feierliche Verlauf dieser großartigen Veranstaltung war ein neuer lebendiger und eindrucksvoller Beweis für die unlosliche Zusammengehörigkeit des Saargebietes mit dem deutschen Mutterland.

Eine besondere Bedeutung hatte die öffentliche Versammlung mit Vorträgen, zu welcher sich eine stattliche Anzahl Zuhörer eingefunden hatte. Nach Worten herzlicher Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Senatspräsident Andes, richtete der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs, welcher von der Reichs- und Preussischen Regierung mit der offiziellen Vertretung beauftragt worden war, Worte des Willkommen an die Erschienenen. Es sprachen dann noch die Vertreter des Bayerischen Staates, und die Vertreter von anderen Staaten, politischen Parteien, Verbänden usw.

Ueber die politische und wirtschaftliche Lage im Saargebiet sprach Kommerzienrat Dr. Dr.-Ing. Hermann Röschling. Vorkämpfer in der öffentlichen Vortragsveranstaltung in der städtischen Festhalle. Der Redner betonte, daß, wenn die Volksabstimmung in 2½ Jahren stattfinden sollte, sie nur ein glänzendes Treuebekenntnis zum Reiche darstellen werde. Die Saarbevölkerung wolle zum Reich zurück, gleichgültig, wie in ihr die Hausordnung bestünde. Auch im Interesse des französischen Völkchens liege es, dem jetzigen Zustande des Mißbrauches der Macht und der Rechtsbeugung an der Saar so bald als möglich ein Ende zu machen. Der Redner bekannte sich als Anhänger der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich, unter der Voraussetzung allerdings, daß auf politischem Gebiete ein großes, das deutsche Volk befriedigendes Reine machen vorläge.

Gelingt es nicht, zu einer Verständigung mit Frankreich zu kommen, so bestünde die Gefahr, daß die Geschichte der Auseinandersetzungen mit Frankreich um ein neues blutiges Kapitel vermehrt werde. In solch bedrohlichen Ausblicken in die Zukunft habe man im Saargebiet gerade keine Freude und bringe daher der Verständigung mit Frankreich größeres Interesse entgegen. Der Redner schloß in der Hoffnung, daß sich auf beiden Seiten Männer von stolzer Vaterlandsliebe und ehrlicher Sorge um die Zukunft finden möchten, die bereit seien, den Weg der ehrlichen Verständigung zu gehen!

Als zweiter Redner sprach Dr. Mehmann von Berlin über das Thema „Rhein, Mosel und Saar im Versailler Diktat“. Er wies auf die „alte französische Rheinpolitik“ hin, die zum Ziele die Erringung der Vormachtstellung auf dem Kontinent habe. Das Saargebiet bilde den wirtschaftlichen und politischen Vorposten der Pariser Rheinpolitik.

Den Höhepunkt der Tagung bildete die Kundgebung am Deutschen Eck, an der ungezählte Tausende teilnahmen. Vaterländische Verbände marschierten geschlossen mit ihren Fahnen heran, auch aus dem Saargebiet waren zahlreiche Teilnehmer erschienen. Am Fuße des Denkmals Kaiser Wilhelms I. nahmen die Vertreter der Behörden und die Ehrengäste Aufstellung. Mit dem Musikvortrag „Die Himmelhymnen des Ewigen Ehrs“ durch die Reichswehrkapelle aus Gießen wurde die Kundgebung eingeleitet. Der Vorsitzende

des Bundes der Saarvereine, Senatspräsident Andes begrüßte die Teilnehmer. Zum Ausdruck kommen sollte hier der geschlossene Wille der Saarbevölkerung, wieder vereinigt zu werden mit dem deutschen Volke. Durch die Einigkeit und Treue des Saarbvolkes werde dem Reiche das Saargebiet wiedergegeben.

Herrn Wilhelm aus Wehrden (Saar) versicherte in seiner Festansprache namens der Saarbevölkerung, daß das Gefühl unlosbarer Verbundenheit mit dem Reich an der Saar trotz aller Wechselfälle im Grenzschaufal niemals geschwankt habe. Man halte trotz allem im Saargebiet treue Wacht an der Westfront, bis die Abstimmung in zwei Jahren alle künstlichen Nebel um das Saargebiet verschende und der Welt beweise, daß die Saarbevölkerung deutsch sei und deutsch bleiben wolle auf alle Zeiten. Das Propagandamärchen von einer „Besserstellung“ in einer Autonomie sei längst zerflattert. Wie aber der Saarländer dem Reiche die Treue gehalten habe, trotz aller Leiden und Bedrückungen, so erwarte er, daß auch das Reich ihm die Treue halte. Der Redner schloß mit dem eindringlichen Ausruf: „Höre, Germania, die Saar, deine Tochter, ruft nach dir! Sie will wieder zu dir! Bedingungslos, restlos, auf immer! Dieser nachhaltige Appell an das Reich löste einen wahren Begeisterungssturm aus.“

Im Anschluß daran verlas Verwaltungsdirektor Theodor Vogel die folgende, schon in der Vormittagsversammlung einstimmig gebilligte Entschliessung: In Koblenz am „Deutschen Eck“ am deutschen Rhein haben sich, berufen vom Bunde der Saarvereine, Tausende aus dem Saargebiet und aus dem übrigen Reiche zusammengefunden, um erneut ihre Stimme zu erheben für die Herstellung des Rechtes für das Saargebiet.

Die Fremdberschaft, die dem Volk an der Saar aufgezwungen wurde, verletzt das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Deutscher Schritt in Washington.

Verhandlungen über eine Stundung der am 15. September fälligen deutschen Zahlungen an Amerika.

„Da das Schuldenproblem“ in Lausanne noch keine abschließende Regelung erfahren hat, andererseits aber infolge Ablauf des Hooverjahres Zahlungsstermine im Herbst für Zahlungen an Amerika wieder fällig werden, mußte ein Versuch unternommen werden, die herausstehenden Gefahren für unsere Zahlungsbilanz zu beschwören. Infolgedessen hat die deutsche Regierung einen Schritt in Washington unternommen.

Botschaftsrat Leitner nahm mit Schatzkanzler Mills Verhandlungen über Aufschub der deutschen Zahlungen für die amerikanischen Besatzungskosten und aus den Wäged Chams (Entschädigungszahlungen auf Grund der Feststellungen der gemischten Kommission) auf, die am 30. September fällig werden.

Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Vor allem muß noch eine Verständigung erzielt werden darüber, daß die Frist von 90 Tagen, die für eine Moratoriumserklärung vorgesehen ist, nicht einge-

Seine Margarinesteuer.

CHB Berlin, 9. Sept. (Eig. Meld.) Von zuständiger Stelle wird zu den verschiedenen Erörterungen über die Einführung einer Reichsschlachtsteuer erklärt, das Reichsfinanzministerium habe die ihm zugeleiteten Anregungen auf Einführung einer Reichsschlachtsteuer nicht weiter verfolgt, da es den Standpunkt vertritt, daß die Schlachtsteuer Länder Sache bleiben soll.

Hinsichtlich der verschiedentlich erfolgten Anregungen auf Einführung der Margarinesteuer ist man in zuständigen Kreisen der Auffassung, daß angesichts der Bedeutung der Margarine als Volksernährungsmittel erhebliche Bedenken gegen eine Besteuerung der Margarine bestehen, auch dann, wenn anstelle der Margarinesteuer eine andere Steuerart, etwa die Zuckersteuer, fallen soll. Das Reichskabinett hat sich mit dieser Frage überhaupt noch nicht beschäftigt.

2500 Eisenbahnarbeiter gekündigt.

Kürnberg, 10. Sept. Die Reichsbahndirektion Nürnberg hat etwa 2500 Arbeitern im Reichsbahndirektionsbezirk Nürnberg gekündigt. Betroffen werden von dieser Kündigung zum 1. Oktober 1932 1170 Saisonarbeiter und 1375 Stammarbeiter. Ob die Reichsbahndirektion Nürnberg von der Reichsregierung Mittel erhalten wird, die es möglich machen würden, die gekündigten Stammarbeiter über den 1. Oktober hinaus zu beschäftigen, ist noch fraglich.

Alle Zwecke, die der Versailler Vertrag mit der besonderen Saarregelung verfolgte, sind restlos überholt.

Das Volk an der Saar hat eindeutig und einmütig fortgesetzt die Rückkehr des Saargebietes unter die deutsche Herrschaft gefordert. Es hat 13 Jahre vergeblich auf Berücksichtigung seines klar zutage liegenden Willens gewartet und rüstet sich nunmehr zu der im Versailler Vertrag vorgesehenen Volksabstimmung. Dann wird sich kein Zweifel mehr über seinen Willen hervorwagen können. Dann wird auch offenbar werden, daß die Rückkehr des deutschen Saargebietes zum Vaterland nicht nur eine Wiedergutmachung begangenen Unrechtes ist, sondern auch eine Bürgerpflicht für die Völkerverständigung und eine Voraussetzung für die Gesundung der Wirtschaft.

Die Brüder und Schwestern im Reich schauen mit Bewunderung auf den Kampf für Volkstum und Freiheit, der an der Saar geführt wird, und schweben den Volksgenossen: Treue um Treue!

Zubefriedigt stimmte die Menge in das Hoch auf das deutsche Vaterland ein, und weisevoll erklangen über den deutschen Rhein hinweg die ersten Klänge des Niederländischen Dankgebetes, mit dem die eindrucksvolle Kundgebung ihren Abschluß fand.

halten werden kann. Da es sich bei diesen Zahlungen zum geringen Teil um private Ansprüche handelt, erwartet man ein Kompromiß, daß diese letzteren Zahlungen fristgemäß erledigt, die Zahlungen an den amerikanischen Staat aber vorläufig stundet.

Ob die Alliierten auch für ihre Schuldzahlungen an Amerika noch einen Aufschub beantragen werden ist noch völlig ungewiß. Für sie wäre der 15. Dezember nächster Zahlungsstermin. Sie müßten also bei einer Moratoriumserklärung sich bis zum 15. September geäußert haben.

Von unterrichteter Seite wird zu den Berichten über den beabsichtigten deutschen Antrag auf Zahlungsaufschub bei der amerikanischen Regierung erklärt, daß es sich dabei nicht um ein Moratorium handelt, sondern lediglich um einen Zahlungsaufschub. Die offizielle Erklärung wird erfolgen nachdem vorher in Besprechungen mit amerikanischen Regierungsstellen noch eine Reihe von Vorfragen geklärt sind. Der Antrag, um den es sich handelt, beläuft sich auf 60 Millionen Mark.

Ballendes Schicksal in aller Welt.



Der Schauplatz der New Yorker Schiffskatastrophe.

Der Pier am East River in New York mit einer der charakteristischen Dampfschiffe im Vordergrund, die dort den Verkehr vermitteln. Eine solche Dampfschiffexplosion, kurz nachdem sie den Pier verlassen hatte. Die Fähre war mit 165 Arbeitern besetzt, die bei der Explosion in Stücke gerissen oder in hohem Bogen ins Wasser geschleudert wurden. 39 Menschen wurden auf der Stelle getötet, 58 weitere Fahrgäste wurden so schwer verletzt, daß die meisten kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Als Ursache des Unglücks wird Reifelexplosion angesehen, doch sind auch noch andere unbefestigte Lesarten im Umlauf.

New York, 10. Sept. Nach den letzten Meldungen über das Unglück, von dem das Dampfschiff „Ovation“ im hiesigen Hafen betroffen wurde, sind dabei 39 Menschen getötet worden. 58 Fahrgäste wurden teilweise so schwer verletzt, daß viele von ihnen kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Zahlreiche Überlebende sind der Meinung, daß die Explosion auf die Überhitzung der Heizungsanlagen, die bereits 24 Jahre lang im Gebrauch waren, zurückzuführen ist. Der 24 Jahre alte Kapitän des Unglücksbootes ist so schwer verletzt, daß er bisher noch nicht verhehrt werden konnte; sein Vater, der als Steuermann auf dem Boote tätig war, befindet sich unter den Toten.

Bombenexplosion vor zwei New Yorker Theatern.

New York, 10. Sept. Vor zwei in verschiedenen Stadtteilen gelegenen hiesigen Theatern ereigneten sich gestern Bombenexplosionen, als die Theaterbesucher gerade die Theater verlassen wollten. Es wurde nur Sachschaden an den Ausgangstüren und in der Nachbarschaft angerichtet, wo eine Reihe von Schaufenstereisen in Trümmer ging. Die Tat wird mit der in der Arbeiterschaft herrschenden Erregung in Zusammenhang gebracht.

Orkan auf den Bahama-Inseln.

Nassau (Bahama-Inseln), 10. Sept. Bei einem Orkan, der am 5. September, wie erst jetzt bekannt wird, die Insel Nordabaco heimsuchte, wurden sechs Anstiedlungen vollkommen zerstört. Elf Menschenleben fielen dem Unwetter zum Opfer. Außerdem wurden zahlreiche Personen verletzt.

Neue Fernseh-Erfolge.

Die Londoner Zeitungen berichten in sensationeller Aufmachung von neuen, erfolgreichen Fernseh-Versuchen. Nachrichten, die in London auf der Schreibmaschine niedergeschrieben wurden, konnten sofort auf einer Projektionsfläche Tausende von Kilometern entfernt abgelesen werden. Auf diese Weise soll es ermöglicht sein, den An- und Abwesenheiten der Teilnehmer zu folgen.

Ein Sonderberichterstatter des „News Chronicle“ schreibt aus Chelmsford: Die von Marconi inspirierten Versuche werden hier in einer kleinen Holz- hütte durchgeführt und das neue System stellt zweijährige harte Arbeit der Marconi-Ingenieure dar. Nachrichten, die auf dem Wege über die Kurzwellenversuch- station für das britische Reich übermittelt wurden, konnten bereits mit vollkommener

Genauigkeit in Sydney, Australien, das 11 000 Meilen von London entfernt ist, abgelesen werden.

Ein Mann sitzt hier an einer Schreibmaschine und schreibt eine Meldung auf einen transparenten Papierstreifen, der so beschriftete Papierstreifen passiert den Spezial-Fernseh-Sendeapparat, und in demselben Augenblick, wo der Maschinenschreiber hier die Tasten drückt, erscheint die Meldung auf einer länglichen Projektionsfläche in einem Raume in Australien. Es handelt sich um eine Fernseh-Bandmaschine. Bisher wurden drahtlose Telegramme im Morse-Code übermittelt und automatisch niedergeschrieben; aber atmosphärische und Ueberlagerungsstörungen ließen Feh- lern großen Spielraum. Bei dem neuen System werden sie vollkommen ausgeschaltet.

Abgesehen von der Fernseh-Bandma- schine, behaupten die Marconi-Ingenieure, daß sie eine verbesserte Methode der Fern- seh-Bildübermittlung erfunden haben, die schärfere, klarere und mehr detaillierte Bil- der, welche in einem teilweise erleuchteten statt in einem dunklen Raume gesehen wer- den können wiedergibt.

Ein Reichswehrautomobil verunglückt.

Sprottau, 10. Sept. Ein aus Ber- lin kommendes Reichswehrauto, das sich auf dem Wege nach dem Truppenübungs- platz Neuhammer befand, geriet heute nach- mittag bei Girsigsdorf ins Schleudern und fuhr, nachdem es einen Leitungsmaß um- gekehrt hatte, in den Straßengraben. Der Wagen überschlug sich mehrere Male und begrub die Insassen unter sich. Dabei wurde ein Reichswehrsoldat getötet, ein zweiter schwer verletzt.

Sühne für einen Raubüberfall auf einen Geldbriefträger.

Berlin, 10. Sept. (Gla. Mel.) Die große Ferienstrafkammer des Landgerichts II verurteilte den 23jährigen schon schwer vorbestraften Arbeiter Kornblum, der am 10. Mai in einem Hausflur der Stuben- rauchstraße den Geldbriefträger Weichert überfallen und mit einem Mauerstein nie- dergeschlagen hatte, wegen versuchten schwe- ren Raubes in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung zu fünf Jahren Zucht- haus und zehn Jahren Ehrverlust.

Der Staatsanwalt hatte siebenhalb Jahre Zuchthaus beantragt. — Der Ange- klagte Wilhelm Sasse, der allein von dem Angeklagten Kornblum mitbeschuldigt wor- den war, wurde von der Anklage der An- stiftung freigesprochen.

Schwarzer Tag der Fliegerei.

Tragischer Tod des Siegers im Europa-Rundflug — Die ersten Herbststürme fordern ihre Opfer.

Wien, 11. Sept. Der polni- sche Sieger im Europarundflug, Ziurko, ist heute früh 8 Uhr mit seinem Flugzeug abgestürzt. Ziurko und der ihn begleitende junge Konstrukteur des Flugzeugs WSD 6, mit dem Ziurko seinen Sieg im Europa- rundflug gewann, Ingenieur Wigura, waren auf der Stelle tot. Die Flieger be- fanden sich auf dem Wege nach Prag. Das Unglück ereignete sich 14 Kilometer westlich von Tscheschisch-Tschesch. Ueber die Ursache des Absturzes wird gemeldet, daß das Flugzeug bei einem starken Gewitterwind ins Trudeln geriet und von dem Piloten nicht mehr rechtzeitig in die Gleichgewichtslage gebracht werden konnte. An der Un- glücksstelle erschienen kurz nach dem Ab- sturz Vertreter der tschechischen und der pol- nischen Behörden.

Wien, 11. Sept. In der Na- he des Luftbahnhofs Tempelhof stürzte heute morgen ein Sportflugzeug — ein Ford-Doppeldecker — aus etwa 150 m Höhe auf den Bahndamm. Die beiden Insassen, der hiesige Südbahnhofsbauarbeiter M. B. B. und seine Ehefrau, erlitten schwere Verletzungen und wurden in einem Rettungswagen der Feuerwehr nach dem St. Josefs-Kran- kenhaus in Neu-Tempelhof gebracht. Das Flugzeug ist völlig zerstört. Wie wir hören ist die verletzte Gattin des Fliegers im Krankenhaus ihren schweren Verletzun- gen erlegen.

Moskau, 10. Sept. Ein Flugzeug der Nordpolarexpedition, das geeignete We-

Nord aus Eifersucht.

Duisburg-Hamborn, 10. Sept. Der 35jährige Kaufmann Heinrich Beder aus Halle a. d. Saale hat heute vormittag den im Hause Heinrichstraße 6 in Duisburg wohnenden Goldschmied Heinz Buchholz erschossen, weil Buchholz angeblich früher mit der Ehefrau des Beder ein Ver- hältnis gehabt hat. Beder hatte bereits am 16. August 1927 auf der Straße in Halle seine Ehefrau wegen dieses Verhältnisses erschossen, war aber später begnadigt wor- den. Der Täter konnte von der Polizei fest- genommen werden.

Duisburg-Hamborn, 10. Sept. Der Mörder Beder, der, wie gemeldet heute vormittag den Goldschmied Buchholz erschossen hat, gab bei seiner Vernehmung an, daß er eigens von Halle nach Duisburg gekommen sei, um sich zu rächen. Bei seinem Verhör gestand er, gestern in Halle a. d. Saale den Arzt Dr. Voës in seinem Sprechzimmer erschossen zu haben. Auch Dr. Voës habe zu den Männern ge- hört, die mit seiner Frau Beziehungen un- terhalten hätten. Nach dieser Tat sei er so- fort nach Duisburg gefahren, um an dem Goldschmied Buchholz blutige Rache zu nehmen.



Ein Vertrauensmann des Reiches in München.

Die Reichsregierung hat Legationsrat Dr. Freiherrn von Lersner zu ihrem Vertrauensmann bei der bayerischen Regie- rung in München ernannt. Seine Aufgabe ist es, zu bestimmten Zeiten und für be- stimmte Aufträge der Reichsregierung in München zur Verfügung zu stehen.

Freiherr von Lersner gehörte seiner- zeit der deutschen Friedensdelegation in Versailles an und war dann mehrere Jahre als Angehöriger der Deutschen Volkspartei Mitglied des Reichstages.

Wetterausflchten.

Witterungsübersicht vom 11. September 1932:

Das Sturmwirbelssystem im Norden hat noch erheblich an Tiefe und Ausdehnung ge- wonnen. Ueber England bildet sich ein Teil- wirbel, der sich anschießt mit Sturm und Regen über Westdeutschland hinwegzuziehen.

Vorherige bis Dienstag morgen: Sturm- wetter mit zum Teil starken Regenfällen, ein- lige orkanartige Böen; später Schauercharakter.

Aus Westdeutschland.

48. Rheinischer Handwerkerkongress in Aachen

Aachen, 11. Sept. Der 48. Rheinische Handwerkerkongress wurde am Sonntag nach- mittag in Aachen mit einer großen Kundge- bung im Neuen Kurhaus eröffnet. Anwe- send waren u. a. Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Handwerkskammer, der Gesellenvereine, der Bauernvereine, der Arbeitgeberver- bände, der Arbeiterorganisationen und der Hausfrauenvereine. Reichstagspräsidenten Thomaß Eßler eröffnete als Vor- sitzender des Rheinischen Handwerkerkon- gresses die Tagung mit einer längeren Be- grüßungsrede. Er gedachte des wechselvol- len Schicksals der rheinischen Handwerker seit der Aachener Tagung im Jahre 1907. Seine Ausführungen befaßten sich weiter mit der gegenwärtigen Not des Handwerks und der Bedeutung der Rotverordnung zur Behebung der Wirtschaft. Der Redner be- mangelte die geringe Berücksichtigung der Interessen der deutschen Handwerker und warnte vor allem vor einer erneuten Auf- lösung des Reichstages, da die durch er- neute Wahlen bedingte wirtschaftliche Erschütterung das deutsche Handwerk auf schwerste zu schädigen geeignet sei. Dem Vorschlag des Vorsitzenden entsprechend richtete der Handwerkerkongress nachfolgendes Telegramm an den Reichspräsi- denten:

Viele Hunderte in Aachen versammelte rheinische Handwerker begrüßen den Ehren- meister des deutschen Handwerks in treuer vaterländischer Gesinnung. Sie erbitten stärkere Berücksichtigung der handwerklichen Lebensnotwendigkeiten bei wirtschaftspoli- tischen Maßnahmen, auch bei dem eingelei- teten Schritt zur Wiederbelebung der deut- schen Wirtschaft, für deren Gelingen Ruhe und Ordnung die ersten Voraussetzungen sind. Wahlen bedingte Erschütterung das Ver- trauen, behindern die wirtschaftliche Ge- sundung.

Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Schneidermeister Joseph Wurmann, Präsident der Handwerkskammer Düffel- dorf; Schneidermeister Johann Sander, Duisburg, Mitglied des Provinzialparla- mentes; Dachdeckermeister Heinrich Mä- ler, Remscheid, Präsident der Handwerks- kammer Koblenz.

Im weiteren Verlauf sprachen noch Reichstagsabgeordneter Baugewerkmeister Bielefeld, Reddinghausen über „Wirtschaftspolitische Grundforderungen des rheinischen Handwerks“ und der Ge- schäftsführer der Aachener Handwerkskam- mer, Dr. Schagen, über: „Die berufständi- sche Ordnung im Handwerk“. Der Abend war einem geselligen Zusammensein in den Räumen des neuen Kurhauses gewidmet.

Wettbewerbsausgang

2. Klasse 2. Preis. 1. Preis. 2. Preis. 3. Preis. 4. Preis. 5. Preis. 6. Preis. 7. Preis. 8. Preis. 9. Preis. 10. Preis. 11. Preis. 12. Preis. 13. Preis. 14. Preis. 15. Preis. 16. Preis. 17. Preis. 18. Preis. 19. Preis. 20. Preis. 21. Preis. 22. Preis. 23. Preis. 24. Preis. 25. Preis. 26. Preis. 27. Preis. 28. Preis. 29. Preis. 30. Preis. 31. Preis. 32. Preis. 33. Preis. 34. Preis. 35. Preis. 36. Preis. 37. Preis. 38. Preis. 39. Preis. 40. Preis. 41. Preis. 42. Preis. 43. Preis. 44. Preis. 45. Preis. 46. Preis. 47. Preis. 48. Preis. 49. Preis. 50. Preis. 51. Preis. 52. Preis. 53. Preis. 54. Preis. 55. Preis. 56. Preis. 57. Preis. 58. Preis. 59. Preis. 60. Preis. 61. Preis. 62. Preis. 63. Preis. 64. Preis. 65. Preis. 66. Preis. 67. Preis. 68. Preis. 69. Preis. 70. Preis. 71. Preis. 72. Preis. 73. Preis. 74. Preis. 75. Preis. 76. Preis. 77. Preis. 78. Preis. 79. Preis. 80. Preis. 81. Preis. 82. Preis. 83. Preis. 84. Preis. 85. Preis. 86. Preis. 87. Preis. 88. Preis. 89. Preis. 90. Preis. 91. Preis. 92. Preis. 93. Preis. 94. Preis. 95. Preis. 96. Preis. 97. Preis. 98. Preis. 99. Preis. 100. Preis. 101. Preis. 102. Preis. 103. Preis. 104. Preis. 105. Preis. 106. Preis. 107. Preis. 108. Preis. 109. Preis. 110. Preis. 111. Preis. 112. Preis. 113. Preis. 114. Preis. 115. Preis. 116. Preis. 117. Preis. 118. Preis. 119. Preis. 120. Preis. 121. Preis. 122. Preis. 123. Preis. 124. Preis. 125. Preis. 126. Preis. 127. Preis. 128. Preis. 129. Preis. 130. Preis. 131. Preis. 132. Preis. 133. Preis. 134. Preis. 135. Preis. 136. Preis. 137. Preis. 138. Preis. 139. Preis. 140. Preis. 141. Preis. 142. Preis. 143. Preis. 144. Preis. 145. Preis. 146. Preis. 147. Preis. 148. Preis. 149. Preis. 150. Preis. 151. Preis. 152. Preis. 153. Preis. 154. Preis. 155. Preis. 156. Preis. 157. Preis. 158. Preis. 159. Preis. 160. Preis. 161. Preis. 162. Preis. 163. Preis. 164. Preis. 165. Preis. 166. Preis. 167. Preis. 168. Preis. 169. Preis. 170. Preis. 171. Preis. 172. Preis. 173. Preis. 174. Preis. 175. Preis. 176. Preis. 177. Preis. 178. Preis. 179. Preis. 180. Preis. 181. Preis. 182. Preis. 183. Preis. 184. Preis. 185. Preis. 186. Preis. 187. Preis. 188. Preis. 189. Preis. 190. Preis. 191. Preis. 192. Preis. 193. Preis. 194. Preis. 195. Preis. 196. Preis. 197. Preis. 198. Preis. 199. Preis. 200. Preis. 201. Preis. 202. Preis. 203. Preis. 204. Preis. 205. Preis. 206. Preis. 207. Preis. 208. Preis. 209. Preis. 210. Preis. 211. Preis. 212. Preis. 213. Preis. 214. Preis. 215. Preis. 216. Preis. 217. Preis. 218. Preis. 219. Preis. 220. Preis. 221. Preis. 222. Preis. 223. Preis. 224. Preis. 225. Preis. 226. Preis. 227. Preis. 228. Preis. 229. Preis. 230. Preis. 231. Preis. 232. Preis. 233. Preis. 234. Preis. 235. Preis. 236. Preis. 237. Preis. 238. Preis. 239. Preis. 240. Preis. 241. Preis. 242. Preis. 243. Preis. 244. Preis. 245. Preis. 246. Preis. 247. Preis. 248. Preis. 249. Preis. 250. Preis. 251. Preis. 252. Preis. 253. Preis. 254. Preis. 255. Preis. 256. Preis. 257. Preis. 258. Preis. 259. Preis. 260. Preis. 261. Preis. 262. Preis. 263. Preis. 264. Preis. 265. Preis. 266. Preis. 267. Preis. 268. Preis. 269. Preis. 270. Preis. 271. Preis. 272. Preis. 273. Preis. 274. Preis. 275. Preis. 276. Preis. 277. Preis. 278. Preis. 279. Preis. 280. Preis. 281. Preis. 282. Preis. 283. Preis. 284. Preis. 285. Preis. 286. Preis. 287. Preis. 288. Preis. 289. Preis. 290. Preis. 291. Preis. 292. Preis. 293. Preis. 294. Preis. 295. Preis. 296. Preis. 297. Preis. 298. Preis. 299. Preis. 300. Preis. 301. Preis. 302. Preis. 303. Preis. 304. Preis. 305. Preis. 306. Preis. 307. Preis. 308. Preis. 309. Preis. 310. Preis. 311. Preis. 312. Preis. 313. Preis. 314. Preis. 315. Preis. 316. Preis. 317. Preis. 318. Preis. 319. Preis. 320. Preis. 321. Preis. 322. Preis. 323. Preis. 324. Preis. 325. Preis. 326. Preis. 327. Preis. 328. Preis. 329. Preis. 330. Preis. 331. Preis. 332. Preis. 333. Preis. 334. Preis. 335. Preis. 336. Preis. 337. Preis. 338. Preis. 339. Preis. 340. Preis. 341. Preis. 342. Preis. 343. Preis. 344. Preis. 345. Preis. 346. Preis. 347. Preis. 348. Preis. 349. Preis. 350. Preis. 351. Preis. 352. Preis. 353. Preis. 354. Preis. 355. Preis. 356. Preis. 357. Preis. 358. Preis. 359. Preis. 360. Preis. 361. Preis. 362. Preis. 363. Preis. 364. Preis. 365. Preis. 366. Preis. 367. Preis. 368. Preis. 369. Preis. 370. Preis. 371. Preis. 372. Preis. 373. Preis. 374. Preis. 375. Preis. 376. Preis. 377. Preis. 378. Preis. 379. Preis. 380. Preis. 381. Preis. 382. Preis. 383. Preis. 384. Preis. 385. Preis. 386. Preis. 387. Preis. 388. Preis. 389. Preis. 390. Preis. 391. Preis. 392. Preis. 393. Preis. 394. Preis. 395. Preis. 396. Preis. 397. Preis. 398. Preis. 399. Preis. 400. Preis. 401. Preis. 402. Preis. 403. Preis. 404. Preis. 405. Preis. 406. Preis. 407. Preis. 408. Preis. 409. Preis. 410. Preis. 411. Preis. 412. Preis. 413. Preis. 414. Preis. 415. Preis. 416. Preis. 417. Preis. 418. Preis. 419. Preis. 420. Preis. 421. Preis. 422. Preis. 423. Preis. 424. Preis. 425. Preis. 426. Preis. 427. Preis. 428. Preis. 429. Preis. 430. Preis. 431. Preis. 432. Preis. 433. Preis. 434. Preis. 435. Preis. 436. Preis. 437. Preis. 438. Preis. 439. Preis. 440. Preis. 441. Preis. 442. Preis. 443. Preis. 444. Preis. 445. Preis. 446. Preis. 447. Preis. 448. Preis. 449. Preis. 450. Preis. 451. Preis. 452. Preis. 453. Preis. 454. Preis. 455. Preis. 456. Preis. 457. Preis. 458. Preis. 459. Preis. 460. Preis. 461. Preis. 462. Preis. 463. Preis. 464. Preis. 465. Preis. 466. Preis. 467. Preis. 468. Preis. 469. Preis. 470. Preis. 471. Preis. 472. Preis. 473. Preis. 474. Preis. 475. Preis. 476. Preis. 477. Preis. 478. Preis. 479. Preis. 480. Preis. 481. Preis. 482. Preis. 483. Preis. 484. Preis. 485. Preis. 486. Preis. 487. Preis. 488. Preis. 489. Preis. 490. Preis. 491. Preis. 492. Preis. 493. Preis. 494. Preis. 495. Preis. 496. Preis. 497. Preis. 498. Preis. 499. Preis. 500. Preis. 501. Preis. 502. Preis. 503. Preis. 504. Preis. 505. Preis. 506. Preis. 507. Preis. 508. Preis. 509. Preis. 510. Preis. 511. Preis. 512. Preis. 513. Preis. 514. Preis. 515. Preis. 516. Preis. 517. Preis. 518. Preis. 519. Preis. 520. Preis. 521. Preis. 522. Preis. 523. Preis. 524. Preis. 525. Preis. 526. Preis. 527. Preis. 528. Preis. 529. Preis. 530. Preis. 531. Preis. 532. Preis. 533. Preis. 534. Preis. 535. Preis. 536. Preis. 537. Preis. 538. Preis. 539. Preis. 540. Preis. 541. Preis. 542. Preis. 543. Preis. 544. Preis. 545. Preis. 546. Preis. 547. Preis. 548. Preis. 549. Preis. 550. Preis. 551. Preis. 552. Preis. 553. Preis. 554. Preis. 555. Preis. 556. Preis. 557. Preis. 558. Preis. 559. Preis. 560. Preis. 561. Preis. 562. Preis. 563. Preis. 564. Preis. 565. Preis. 566. Preis. 567. Preis. 568. Preis. 569. Preis. 570. Preis. 571. Preis. 572. Preis. 573. Preis. 574. Preis. 575. Preis. 576. Preis. 577. Preis. 578. Preis. 579. Preis. 580. Preis. 581. Preis. 582. Preis. 583. Preis. 584. Preis. 585. Preis. 586. Preis. 587. Preis. 588. Preis. 589. Preis. 590. Preis. 591. Preis. 592. Preis. 593. Preis. 594. Preis. 595. Preis. 596. Preis. 597. Preis. 598. Preis. 599. Preis. 600. Preis. 601. Preis. 602. Preis. 603. Preis. 604. Preis. 605. Preis. 606. Preis. 607. Preis. 608. Preis. 609. Preis. 610. Preis. 611. Preis. 612. Preis. 613. Preis. 614. Preis. 615. Preis. 616. Preis. 617. Preis. 618. Preis. 619. Preis. 620. Preis. 621. Preis. 622. Preis. 623. Preis. 624. Preis. 625. Preis. 626. Preis. 627. Preis. 628. Preis. 629. Preis. 630. Preis. 631. Preis. 632. Preis. 633. Preis. 634. Preis. 635. Preis. 636. Preis. 637. Preis. 638. Preis. 639. Preis. 640. Preis. 641. Preis. 642. Preis. 643. Preis. 644. Preis. 645. Preis. 646. Preis. 647. Preis. 648. Preis. 649. Preis. 650. Preis. 651. Preis. 652. Preis. 653. Preis. 654. Preis. 655. Preis. 656. Preis. 657. Preis. 658. Preis. 659. Preis. 660. Preis. 661. Preis. 662. Preis. 663. Preis. 664. Preis. 665. Preis. 666. Preis. 667. Preis. 668. Preis. 669. Preis. 670. Preis. 671. Preis. 672. Preis. 673. Preis. 674. Preis. 675. Preis. 676. Preis. 677. Preis. 678. Preis. 679. Preis. 680. Preis. 681. Preis. 682. Preis. 683. Preis. 684. Preis. 685. Preis. 686. Preis. 687. Preis. 688. Preis. 689. Preis. 690. Preis. 691. Preis. 692. Preis. 693. Preis. 694. Preis. 695. Preis. 696. Preis. 697. Preis. 698. Preis. 699. Preis. 700. Preis. 701. Preis. 702. Preis. 703. Preis. 704. Preis. 705. Preis. 706. Preis. 707. Preis. 708. Preis. 709. Preis. 710. Preis. 711. Preis. 712. Preis. 713. Preis. 714. Preis. 715. Preis. 716. Preis. 717. Preis. 718. Preis. 719. Preis. 720. Preis. 721. Preis. 722. Preis. 723. Preis. 724. Preis. 725. Preis. 726. Preis. 727. Preis. 728. Preis. 729. Preis. 730. Preis. 731. Preis. 732. Preis. 733. Preis. 734. Preis. 735. Preis. 736. Preis. 737. Preis. 738. Preis. 739. Preis. 740. Preis. 741. Preis. 742. Preis. 743. Preis. 744. Preis. 745. Preis. 746. Preis. 747. Preis. 748. Preis. 749. Preis. 750. Preis. 751. Preis. 752. Preis. 753. Preis. 754. Preis. 755. Preis. 756. Preis. 757. Preis. 758. Preis. 759. Preis. 760. Preis. 761. Preis. 762. Preis. 763. Preis. 764. Preis. 765. Preis. 766. Preis. 767. Preis. 768. Preis. 769. Preis. 770. Preis. 771. Preis. 772. Preis. 773. Preis. 774. Preis. 775. Preis. 776. Preis. 777. Preis. 778. Preis. 779. Preis. 780. Preis. 781. Preis. 782. Preis. 783. Preis. 784. Preis. 785. Preis. 786. Preis. 787. Preis. 788. Preis. 789. Preis. 790. Preis. 791. Preis. 792. Preis. 793. Preis. 794. Preis. 795. Preis. 796. Preis. 797. Preis. 798. Preis. 799. Preis. 800. Preis. 801. Preis. 802. Preis. 803. Preis. 804. Preis. 805. Preis. 806. Preis. 807. Preis. 808. Preis. 809. Preis. 810. Preis. 811. Preis. 812. Preis. 813. Preis. 814. Preis. 815. Preis. 816. Preis. 817. Preis. 818. Preis. 819. Preis. 820. Preis. 821. Preis. 822. Preis. 823. Preis. 824. Preis. 825. Preis. 826. Preis. 827. Preis. 828. Preis. 829. Preis. 830. Preis. 831. Preis. 832. Preis. 833. Preis. 834. Preis. 835. Preis. 836. Preis. 837. Preis. 838. Preis. 839. Preis. 840. Preis. 841. Preis. 842. Preis. 843. Preis. 844. Preis. 845. Preis. 846. Preis. 847. Preis. 848. Preis. 849. Preis. 850. Preis. 851. Preis. 852. Preis. 853. Preis. 854. Preis. 855. Preis. 856. Preis. 857. Preis. 858. Preis. 859. Preis. 860. Preis. 861. Preis. 862. Preis. 863. Preis. 864. Preis. 865. Preis. 866. Preis. 867. Preis. 868. Preis. 869. Preis. 870. Preis. 871. Preis. 872. Preis. 873. Preis. 874. Preis. 875. Preis. 876. Preis. 877. Preis. 878. Preis. 879. Preis. 880. Preis. 881. Preis. 882. Preis. 883. Preis. 884. Preis. 885. Preis. 886. Preis. 887. Preis. 888. Preis. 889. Preis. 890. Preis. 891. Preis. 892. Preis. 893. Preis. 894. Preis. 895. Preis. 896. Preis. 897. Preis. 898. Preis. 899. Preis. 900. Preis. 901. Preis. 902. Preis. 903. Preis. 904. Preis. 905. Preis. 906. Preis. 907. Preis. 908. Preis. 909. Preis. 910. Preis. 911. Preis. 912. Preis. 913. Preis. 914. Preis. 915. Preis. 916. Preis. 917. Preis. 918. Preis. 919. Preis. 920. Preis. 921. Preis. 922. Preis. 923. Preis. 924. Preis. 925. Preis. 926. Preis. 927. Preis. 928. Preis. 929. Preis. 930. Preis. 931. Preis. 932. Preis. 933. Preis. 934. Preis. 935. Preis. 936. Preis. 937. Preis. 938. Preis. 939. Preis. 940. Preis. 941. Preis. 942. Preis. 943. Preis. 944. Preis. 945. Preis. 946. Preis. 947. Preis. 948. Preis. 949. Preis. 950. Preis. 951. Preis. 952. Preis. 953. Preis. 954. Preis. 955. Preis. 956. Preis. 957. Preis. 958. Preis. 959. Preis. 960. Preis. 961. Preis. 962. Preis. 963. Preis. 964. Preis. 965. Preis. 966. Preis. 967. Preis. 968. Preis. 969. Preis. 970. Preis. 971. Preis. 972. Preis. 973. Preis. 974. Preis. 975. Preis. 976. Preis. 977. Preis. 978. Preis. 979. Preis. 980. Preis. 981. Preis. 982. Preis. 983. Preis. 984. Preis. 985. Preis. 986. Preis. 987. Preis. 988. Preis. 989. Preis. 990. Preis. 991. Preis. 992. Preis. 993. Preis. 994. Preis. 995. Preis. 996. Preis. 997. Preis. 998. Preis. 999. Preis. 1000. Preis. 1001. Preis. 1002. Preis. 1003. Preis. 1004. Preis. 1005. Preis. 1006. Preis. 1007. Preis. 1008. Preis. 1009. Preis. 1010. Preis. 1011. Preis. 1012. Preis. 1013. Preis. 1014. Preis. 1015. Preis. 1016. Preis. 1017. Preis. 1018. Preis. 1019. Preis. 1020. Preis. 1021. Preis. 1022. Preis. 1023. Preis. 1024. Preis. 1025. Preis. 1026. Preis. 1027. Preis. 1028. Preis. 1029. Preis. 1030. Preis. 1031. Preis. 1032. Preis. 1033. Preis. 1034. Preis. 1035. Preis. 1036. Preis. 1037. Preis. 1038. Preis. 1039. Preis. 1040. Preis. 1041. Preis. 1042. Preis. 1043. Preis. 1044. Preis. 1045. Preis. 1046. Preis. 1047. Preis. 1048. Preis. 1049. Preis. 1050. Preis. 1051. Preis. 1052. Preis. 1053. Preis. 1054. Preis. 1055. Preis. 1056. Preis. 1057. Preis. 1058. Preis. 1059. Preis. 1060. Preis. 1061. Preis. 1062. Preis. 1063. Preis. 1064. Preis. 1065. Preis. 1066. Preis. 1067. Preis. 1068. Preis. 1069. Preis. 1070. Preis. 1071. Preis. 1072. Preis. 1073. Preis. 1074. Preis. 1075. Preis. 1076. Preis. 1077. Preis. 1078. Preis. 1079. Preis. 1080. Preis. 1081. Preis. 1082. Preis. 1083. Preis. 1084. Preis. 1085. Preis. 1086. Preis. 1087. Preis. 1088. Preis. 1089. Preis. 1090. Preis. 1091. Preis. 1092. Preis. 1093. Preis. 1094. Preis. 1095. Preis. 1096. Preis. 1097. Preis. 1098. Preis. 1099. Preis. 1100. Preis. 1101. Preis. 1102. Preis. 1103. Preis. 1104. Preis. 1105. Preis. 1106. Preis. 1107. Preis. 1108. Preis. 1109. Preis. 1110. Preis. 1111. Preis. 1112. Preis. 1113. Preis. 1114. Preis. 1115. Preis. 1116. Preis. 1117. Preis. 1118. Preis. 1119. Preis. 1120. Preis. 1121. Preis. 1122. Preis. 1123. Preis. 1124. Preis. 1125. Preis. 1126. Preis. 1127. Preis. 1128. Preis. 1129. Preis. 1130. Preis. 1131. Preis. 1132

Sportblatt der Brühler Zeitung.

Ein Sonntag ohne Ueberraschungen

Ergebnisse aus Westdeutschland.

Meisterschaftsspiele.

Verg. Märk. Bezirk.

Gruppe A: VfB. Venrath — VfB. Hil- den 03 4:4, Ratingen 04 — Düsseldorf 06 99 0:0, Schwarz-Weiß Düsseldorf gegen Germ. Elberfeld 1:1, Germania Kühlenbach gegen Eller 04 1:1.

Gruppe B: Fortuna Düsseldorf — FC. Schwelm 14:1, SC. 07 Sonnborn — TSV. Düsseldorf 3:6, VfB. 04 Düsseldorf — FC. 05 Düsseldorf 3:2, SSV. Oberkassel — SSV. Elberfeld 1:4, VfB. Ohligs — SSVg. Var- men 2:1.

Ruhr-Bezirk.

VfB. Hörde — Schalke 04 0:5, Schwarz- Weis Gladbeck — Sportfr. Essen 4:1 abg., SV. Rottkirchen — Germania Bochum 2:2.

Niederrhein-Bezirk.

Gruppe A: Sportfr. Krefeld — SV. Dülfern 2:2, Duisburger SpV. — Duis- burg 1900 5:0, SV. Kaldenkirchen — Duis- burger SpV. 08 1:4.

Gruppe B: VfB. Speldorf — SpVg. Sterkrade 3:2, Meiderich 06 — Meidericher SpV. 1:3.

Westfalen-Bezirk.

Gruppe Dft: Westfalia Ahlen — VfB. Bielefeld 1:1 abg., VfB. 08 Paderborn gegen SuS. Ahlen 3:3, Union Herford — Biele- feld 05/07 4:1, Westfalia Ahlen — VfB. Bielefeld 1:1 abg.

Gruppe West: Gronau 09 — SC. 08 Münster 2:3, Preußen Münster — Neuling- hausen 13 4:0.

Rhein-Bezirk.

Gruppe I: Blau-Weiß 06 Köln — SpVa. 07 Köln-Süd 1:2, Oberkassel 05/07 gegen Bonner FC. 4:8, VfB. Köln — Rhénania Würfel 4:0, Jugend Bergheim — Kölner FC. 0:1, Viktoria Rheindt — Grün-Weiß Blerfen 6:1.

Gruppe II: Bonner FC. 60 — Alemannia Aachen 4:3, Borussia Gladbach — Müs- selmer SV. 1:2, Rhénania Köln — SC. Gladbach 3:1, Kölner SC. 99 — Rheindt SpV. 3:1, SSV. Troisdorf — Dürener SC. 03 1:1, SVg. Baesweiler — Vingt 05 2:2.

Südwestfalen-Bezirk.

Sportfreunde Siegen — Germania Mubersbach 4:3, Hagen 05 — SC. Licht- blag 0:1 abg., Wetter 10 — VfB. Weidenau 2:2, Jahn Werbach — Brachbach 09 1:1 abg.

Hessen-Hannover-Bezirk.

Borussia Fulda — Germania Kassel 3:1, Kurheffen Marburg — Germania Marburg 3:1, Hessen Hersfeld — SC. 03 Kassel 4:3, Lura Kassel — SpV. Kassel 1:4.

Mittelrhein-Bezirk.

Gesellschaftsspiel: Mittelrheinbezirk gegen Saargebiet 4:2, Meisterschaftsspiel: FC. Kottenheim — SV. Elz 5:1 (0:0).

Fußball in Süddeutschland.

Meisterschaftsspiele.

Nordbayern: VfB. Kitzingen gegen SpVg. Kitzingen 0:1, VfB. Nürnberg — FC. Bayreuth 1:2, FC. Schweinfurt — Würz- burger Kickers 1:0, SpVg. Erlangen — 1. FC. Nürnberg 0:4, VfB. Würzburg 04 gegen Germania Nürnberg 4:4.

Südbayern: DSV. München gegen 1860 München 1:2, Teutonia München gegen Schwaben Augsburg 3:2, Wacker München gegen SpVg. Landsbut 3:3, Jahn Regens- burg — Bayern München 0:1, SSV. Ulm gegen FC. Ulm 94 0:4.

Württemberg: VfB. Stuttgart gegen 1. FC. Pforzheim 3:3, Sfr. Ehlingen gegen Stuttgarter SC. 02, FC. Völklingen gegen Germania Gmünd 4:2, SV. Fehrbach — Stuttgarter Kickers 3:0.

Sachsen: VfB. Karlsruhe — Frankonia Karlsruhe 1:0, FC. Mühlburg — Freiburger FC. 5:0, VfB. Karlsruhe — VfB. Offen- burg 6:0, VfB. Rastatt — Karlsruher FC. 1:3, SC. Freiburg — SpVg. Schramberg 6:1.

Rhein: VfB. Ludwigshafen — VfB. Neckarau 4:1, SpVg. Sandhofen — SpVg. Mundenheim 0:1, VfB. Mannheim — 1908 Mannheim 1:2, Amicitia Biehlheim — SV. Walldorf 3:2, Germania Friedr. Friedr. gegen VfB. Kaiserslautern 3:1.

Saar: 1. FC. Kaiserslautern — 1. FC. Saar 2:2, Sfr. Saarbrücken — Eintracht Trier 5:2, Saar Saarbrücken — VfB. Saar- brücken 2:2, SV. Bismarck — SV. 05

Saarbrücken 2:1, Borussia Neunkirchen gegen FC. Birmasens 0:1.

Main: FC. Hanau 93 — VfB. Fried- berg 0:3, Kickers Offenbach — FC. Frank- furt 2:0, Eintracht Frankfurt — Sfr. Frank- furt 3:0, Union Niederrad — Rot-Weiß Frankfurt 3:1, VfB. Neu-Isenburg — Ger- mania Wiesbaden 2:3.

Hessen: Alemannia-Olympia Worms gegen SpVg. Kassel 1:1, SpVg. Wombach gegen VfB. Birstadt 0:2, FC. Mainz 05 gegen 1. FC. Langen 7:1, SV. Wiesbaden gegen Borussia Worms 0:0, Viktoria Urberach — Olympia Lorch 2:1.

Radsport.

Deutsche Erfolge in England

Richter und Merten siegen.

Der deutsche Weltmeister Albert Richter und sein Landsmann Merten gingen auf der Herne-Hill-Bahn bei London an den Start und erfochten sehr schöne Erfolge. Das 1/2-Rundfahren gewann Merten in 1:05,8 vor Richter, 1/4-Länge zurück. Es folgten die Engländer Sibbet und Hornick. Ein Zeitfahren über eine Viertelmeile sicherte sich Weltmeister Richter in 24,8 vor Merten und Hornick je 26,4 und Sibbet 27,4.

Eder bleibt Meister

Besselmann verpasste seine Chancen!

Meister Dübbers in Hochform.

5000 bis 6000 Zuschauer waren Zeuge der Weltgewichtsmeisterschaft von Deutsch- land, die im Ring der Kölner Rheinland- halle zwischen dem Titelhalter Gustav Eder und dem Herausforderer J. Besselmann ausgetragen wurde. Es war ein schöner Fight, bei dem Eder seinen Titel durch ein Unentschieden behielt. Aber der Dortmund- er war im Kampf der bessere Boxer und hatte einen Punktsieg verdient. Das Pfeifkonzert der Zuschauer war die beste Antwort auf dieses Urteil, das als ein glatter Fehlspruch bezeichnet werden muß. Die übrige Kampf- folge hielt das, was man sich von ihr ver- sprochen hatte.

Eder-Dortmund gegen Besselmann-Köln.

In der Ecke Besselmanns finden wir H. und J. Domgörgen. H. Domgörgen ist der Fehler vorzuwerfen, daß er Besselmann falsch in diesen schweren Kampf schickte. An- statt auf Distanz zu boxen, ließ sich Bessel- mann dem Nahkampf aufzwingen, wo er gegen Eders bessere Technik nichts aus- richten konnte. Daß er eine Chance durch Niederlegung hatte, bewies die letzte Runde, wo Besselmann seinen Gegner mit der Rechten stark „ins Schwimmen“ brachte — aber da war es schon zu spät. Für die Techniker gab es im Kampf

Dübbers-Köln gegen Aerts-Antwerpen etwas zu sehen. Gleich von der 1. Runde an zog Dübbers den tapfer kämpfenden

Deutsche Motorradmeisterschaft

Rüttchens Rekordfahrt am Schleizer Dreieck

Motorradfahrermeister: Karmann, Doof, Bauhofer, Koebe.

Die Entscheidung zur deutschen Motorrad- meisterschaft ist gefallen. In dem schönen Kurs des Schleizer Dreiecks fand die Reihenfolge der Meisterschaftsläufe ihren großartigen Abschluß. Trotz des wenig schönen Wetters pilgerten 80 000 Menschen nach Schleiz. Die Rennen waren äußerst schnell. Bezeichnend für das sportliche Niveau ist der Stundenkilometer des schnellsten Fahrers, Rüttchen-Erfeleng, der mit seiner NSU-Maschine 105,11 Kilo- meter fuhr

und damit die alte Bestzeit des Kölner Soenius um etwa 6 Stundenkilometer über- traf. Vermittelt wurden diesmal sowohl Bullus, als einer der besten deutschen Kräfte, als auch Soenius als Rekordinhaber, die beide wegen Erkrankungen ablagen.

Ein auter Ausklang

Indiens 6:0(3:0)-Sieg über Deutschlands Nationalmannschaft.

Ebenso eindeutig, wie die indischen Hockeyspieler ihre bisherigen Spiele auf europäischem Boden gewinnen konnten, sicherten sie sich auch im Schlußspiel ihrer Gastspielreise durch Deutschland einen glatten Erfolg. In München, wo am Son- tag der Hockey-Ländertampf Deutschland gegen Indien stattfand, siegten die Indier 6:0(3:0).

4000 Zuschauer waren gekommen, denen ein schönes Spiel vorgeführt wurde, das manchmal etwas hart, aber keineswegs un- fair geführt wurde. Die Indier spielten diesmal weit härter als in den bisherigen Treffen. Ihre besten Stürmer waren wieder Dyan Chaud und seine Nebenleute Roop Singh und Gurbit Singh. In der Läufer- reihe überragte Penninger und in der Ab- wehr war der Verteidiger Tapsel ein fast unüberwindliches Hindernis für den deut- schen Sturm.

In der deutschen Mannschaft bot das Verlagen der Berliner Angriffslinie die größte unangenehme Ueberraschung. Weis und Scherbarth kamen nie recht ins Spiel.

Belgier in Schlagwechsel hinein, die sich mit wenigen Ausnahmen bis zur 8. Runde hin- zogen. Aber die Härte im Ringen ließ den Belgier stets oben. Ja, Aerts gab sogar tapfer zurück. Der Punktsieg von Dübbers war verdient.

Einen Punktsieg holte sich Braik-Köln gegen Schütler-Elberfeld, desgleichen Kurth-Köln über Hahn-Köln. Den Ausklang brachten die Schwergewichtler.

Homer-Köln und Schönrath-Krefeld.

Homer zeigte sich verbessert, bogte zwar in der Mitte des Kampfes etwas nervös, konnte aber durch die vielen Kopf- und Körpertreffer einen knappen Punktsieg buchen. Schönrath mußte viel einstecken.

Die IBU. (Internationale Boxing Union) gibt bekannt, daß der deutsche Doppelmeister im Fliegen- und Bantam- gewicht, Willi Meßner (Köln), zum Europa- meisterschaftskampf im Fliegengewicht zuge- lassen worden ist. Als Gegner des Köln- ners wurde der Franzose Praxillo Ghyé be- stimmt. Der Kampf muß bis zum 11. No- vember 1932 ausgetragen worden sein.

Badstübner kämpfte unentschieden.

Der starke Chemnitzer Amateurschwer- gewichtler Badstübner erschien nach langer Kampfpause wieder im Ring. Badstübner trennte sich mit dem Dresdner Sindhaus unentschieden.

Soenius hatte sich beim Training den Unter- arm gebrochen.

Die Liste der Sieger:

Meisterschaftsläufe 26 Runden = 202,02 Kilometer: 250 cm.: 1. Winkler-Chemnitz und Geiß-Mühlader beide 2:09:11,6 (DSB.); 3. Karmann-Fulda (Herkules). Bis 350 cm.: 1. Doof-Godesberg (Imperia) 2:02:03,2 (99,31); 2. Schanz-Heberleben (Imperia) 2:04:50,4. 500 cm.: 1. Rosemeyer-Inden (NSU). 1:59:57,8 (101,04); 2. Bohius- Bayreuth (Rudge); 3. Bapold-Köln (Sun- beam); 4. Bauhofer-München (DSB.). 1000 cm.: 1. Rüttchen-Erfeleng (NSU). 1:55:18,8 (105,11 Stundenkilometer, Rekord); 2. Koebe-Düsseldorf (DSB.).

Die neuen deutschen Motorradmeister 1933 bis 250 cm.: Karmann-Fulda (Herkules) 15 P.; bis 350 cm.: Doof-Godesberg (Imperia) 14 P.; bis 500 cm.: Bauhofer- München (DSB.) 14 P.; bis 1000 cm.: Koebe-Düsseldorf (DSB.) 15 P.

Die unbefiegbaren indischen Hockeyspieler

Weis ist dabei zugute zu halten, daß er von Penninger scharf bewacht wurde. Am besten gefiel noch Hamel, besonders in der Deckung. Die Hintermannschaft war über- lastet, entledigte sich aber ihrer Arbeit nach bestem Können, der Mittelläufer Keller war ausgezeichnet, ebenso die Verteidiger. Passenholz hat sein Debüt als Torwart in der Nationalmannschaft bestanden.

Das erste Tor fiel bereits nach 5 Minu- ten durch Dyan Chaud. In der Folge ver- hindert die deutsche Verteidigung zunächst jeden Erfolg. Als in der 33. Minute eine Kombination Dyan Chaud-Roop Singh mit einem scharfen Schuß von Singh abge- schlossen wird, ist Passenholz im deutschen Tor machtlos: 2:0 für Indien. Das gleiche wiederholt sich kurz darauf und wiederum kann Singh zum 3:0 einsehen. Gurbit Singh erhöht nach der Pause auf 4:0. Zwei weitere Tore, erzielt durch Dyan Chaud und Gurbit Singh, schlossen dann den Torreigen.

Tennis.

Gilly Kuchem in Breslau siegreich.

Gilly Kuchem absolvierte ihr erstes Spiel beim Gelb-Weiß-Turnier zu Breslau und machte noch einen etwas unsicheren Ein- druck. Sie schlug trotzdem die Pragerin Ertl mit 6:2, 6:0. Auch im Mixed besiegte sie zusammen mit Gutsitz als Partner die Kombination Ertl-Klein mit 6:4, 6:4.

Schwimmen.

Deutsche Schwimmer in der Tschechei erfolgreich.

Die Breslauer Schwimmer Schulz und Deutsch sowie die Gleiwhigerin Frä. Niccius beteiligten sich an einem Schwimmfest in Reichenberg (Tschechoslowakei). Bei den Herren siegte Schulz im 200 Meter Kraul- schwimmen in 2:31:04 vor dem Tschechen Salager. Deutsch gewann das 100 Meter Rückenschwimmen in 1:17,6 vor Probst (Gablund) 1:27,8, während Frä. Niccius im 100 Meter Kraulschwimmen der Damen in 1:34,8 Zweite hinter der Tschechin Blaha 1:29 wurde.

Schwerathletik.

Europameisterschaften der Ringer in Sessingfors.

Die Europameisterschaften der Ringer finden 1933 in Sessingfors statt. Die Kämpfe im griechisch-römischen Stil werden in den Tagen vom 17. bis 20. März durch- geführt.

Die ersten Deutschen Leichtathletikmeister- schaften.

Vor mir liegt noch ein Programm von den ersten Deutschen Leichtathletikmeister- schaften, das möglicherweise das einzige ist, das sich nach 41 Jahren in die Gegenwart herübergerettet hat, vom 23. August 1891. Vergilte Blätter... aber was besagen sie nicht alles! Auf der zweiten Programm- seite ist das Renngericht registriert. Starter war der vor einigen Jahren verstorbene Engländer John Bloch, der das Verdienst für sich in Anspruch nehmen darf, Heraus- geber der ersten deutschen Sportzeitung für Fußball, Leichtathletik und Cricket gewesen zu sein. Den Vorden des Schiedsrichters ver- sah Dr. D. Bohn, der damalige Erste Vor- sitzende des Berliner Eislaufvereins von 1886, und daneben sind zwei weniger be- kannte Teilnehmer und einige andere Funk- tionäre genannt.

Man war bescheiden und begnügte sich mit zwei Meisterschaften: über 100 Yards und über eine englische Meile (1609 Meter), was auf den Einfluss einiger englischer Kaufleute zurückzuführen war, die ihr Do- mizil in Berlin aufgeschlagen hatten und hier für britische Ideen und englischen Sport Propaganda machten. Der Rest des Programms war mit offenen Konkurren- zen ausgefüllt.

Das geschah so: Unbekannt war der heutige Tiefsart. Die Läufer standen auf- recht, als ginge es um einen langen Distanz- lauf. Die Kleidung war rückständig. Nicht nur, daß man durchweg einfache Turn- schuhe benutzte, die Sohlen reichten weit über die Knie, was die Schrittfrequenz wesent- lich beeinträchtigte. Technik und Taktik, die unsere heutige Zeit ausfüllen, waren un- bekannt Dinge. Man lief frisch draußlos vom Start bis zum Ziel nach der Methode „Der erste Vorprung ist der beste“. Diese ersten Deutschen Leichtathletikmeisterschaften waren international.

Brühl und Umgebung

Brühl, 12. Sept.
Aus dem Gerichtssaal
8. Sitzung vom 10. September.

Verlag

wurde eine Sache, wobei der Angeklagte begünstigt wird, vom Wohlfahrtsamt unberechtigtweise Unterstützung bezogen zu haben. Es wird noch ein Zeuge geladen.

10. März Strafe evtl. 2 Tage Haft

sag sich ein Zeuge zu, der zu seiner Vernehmung nicht erschienen war.

Einspruch gegen einen Strafbefehl
wegen Bettelerei hatte ein Angeklagter erhoben. Er hätte nur in einigen Häusern wegen Kleidung vorgeschrien und dafür habe er Arbeit verrichten wollen. Auch diese Anklage fiel der Verurteilung anheim mit dem Antrag der Einstellung des Verfahrens.

Wegen Pfandverschleppung

hatte jemand einen Strafbefehl von 25 Mark erhalten. Hiergegen hatte er Einspruch erhoben, sog. es aber vor, in der Einspruchsverhandlung nicht zu erscheinen. Sein Einspruch wurde deshalb verworfen und ihm außerdem jetzt noch die Kosten auferlegt.

Einen schlechten Scherz

hatten 3 Angeklagte ausgeführt. Sie waren nachts in eine Wirtschaft eingedrungen, um dem Wirt einen Streich zu spielen. Hierbei hatten sie allerdings einige Raubartikel mitgenommen und Gegenstände in der Nachbarschaft hingestellt. Da die Angeklagten dem Geschädigten den Schaden ersetzen wollen, ferner der Geschädigte kein Interesse an einer Bestrafung zeigte, so wird das Gericht bei der Staatsanwaltschaft die Einstellung des Verfahrens beantragen.

Freigesprochen

wurde ein Angeklagter, der der Körperverletzung beschuldigt war. Er war beim Fußballspiel von einem Jungen fortgesetzt gehänselt worden und hatte ihn verprügelt. Das Gericht sprach ihn frei, weil er in Notwehr gehandelt.

Eine Privatklage wegen Verleumdung

ergab die volle Schuld des Beklagten und endigte mit der Verurteilung desselben zu 100 Mark Geldstrafe evtl. 10 Tage Gefängnis. Dem Privatkläger wurde außerdem das Recht zugesprochen, das Urteil auf Kosten des Beklagten in der Brühler Zeitung zu veröffentlichen.

11. Mondfinsternis. Von 20 Uhr 18.2 Minuten bis 23 Uhr 42.8 Minuten ist am 14. September auf allen Erdteilen unseres Planeten eine teilweise Mondfinsternis wahrzunehmen und zwar am Anfang in Europa, Afrika, im östlichen Teile des Atlantischen Ozeans, im Indischen Ozean, im Osten und Australien, zu Ende genannter Zeit im nordöstlichen Teile von Nordamerika, in Südamerika, im Atlantischen Ozean, in Europa, Afrika, im westlichen Asien und im Indischen Ozean.

1. Wer Stubenvogel hat, gebe ihnen auch im Herbst und Winter ab und zu etwas Grünes zu fressen. Ein Topf mit Vogelmilch oder ausge-

lesene, ausgefäete Linsen und Erbsen geben für den ganzen Winter den nötigen Vorrat, um gelederten Sängern — auch solchen, die hungrig aus Fenstern fliegen — etwas Grünes zu bieten, wenn später die Blüten verblüht sind.

... **Nähen des Herbstes.** Obwohl wir voraussichtlich noch manchen schönen sommerlichen Tag erleben werden, lassen doch verschiedene Anzeichen der uns umgebenden Natur darauf schließen, daß es „zu herbstlich“ beginnt. Es ist bereits recht still geworden. Der Sang und Klang, der noch vor einigen Wochen das Gelände erfüllte, ist nicht mehr zu finden; mehrere Vögel, wie der Amdud und der Star haben sich längst aufgemacht, um ihre südliche Heimat zu erreichen. Aber auch die Flora ist stark zurückgegangen. Der Blumentepich schwindet unter der Sichel dahin und wurde nur dürftig ersetzt. Die Rosen und Nelken im Garten haben abgeblüht. Hier und da tritt im dunklen Grün der Bäume ein gelber Schimmer auf. Und ein kühles Lüftchen, das dahinstreicht, läßt uns schon spüren. Auch an den kühleren Nächten merken's wir: Der Spätsommer geht seinem Ende zu! Und doch haben wir noch manche schöne Gabe zu erwarten. Wie verlockend leuchtet das Obst aus dem dunklen Laube hervor! Wie lange noch — und die Laubbäume jangen an, sich auf die Farbensymphonie herbstlicher Schönheit vorzubereiten! Und übrigens: bietet der September, der Oktober nicht die schönste Zeit zum Wandern? Klar und mild wie ein abgeklärtes Greisenantlitz liegt die Landschaft vor unserm Auge. Da stört uns kein jugendlich unbeständiges und übermütiges Aprilwetter, noch haben wir unter andern der Hitze, dem Staube und dem Dunst des Hochsommers zu leiden. Die Gewitter sind selten. Und überall gibt's ein Tischlein-bedeckt von aromatischen Früchten. Gehen wir's nur, auch der Herbst hat seine eigene Schönheit und Poesie!

Exerzitien

finden in der Johannisburg zu Leutesdorf a. Rh. statt:

Erwerbstätige Jünglinge 28. September bis 1. Oktober.

Denz-Jesu-Verehrerinnen 3. bis 8. Oktober.

Priester 10. bis 18. Oktober (7 volle Tage).

Damen, die schon öfter Exerzitien gemacht haben 21. bis 28. Oktober (6 volle Tage).

Jünglinge 30. Oktober bis 3. November.

Kraftfahrer und Alkohol

(Die Neuregelung der gesetzlichen Bestimmungen.)
Von Rechtsanwalt Dr. Arndt, Düsseldorf.

Fast nach jedem größeren Automobilunfall taucht — namentlich bei den Anschuldigungen der Zeugen — der Verdacht auf, daß der Kraftfahrer, der den Unfall herbeigeführt hat, betrunken gewesen sei. Dieser Verdacht wird leider sehr oft schonbar dadurch bestätigt, daß der Kraftfahrer ein Benehmen an den Tag legt, das in der Tat den Verdacht erwecken kann, als ob er unter Alkoholeinfluss stünde. Wie unberechtigt in den meisten Fällen dieser Verdacht ist, hat eine ganze Reihe von Forschern bereits wissenschaftlich nachgewiesen, die immer wieder darauf hinweisen,

daß die Schödwirkungen, die durch seelische Erregungen hervorgerufen werden, außerordentliche Ähnlichkeit mit Trunkenheitserscheinungen zeigen.

Nichtsdestotrotz läßt sich aber leider nicht bestreiten, daß auch ein — wenn auch geringfügiger — Prozentsatz von Automobilunfällen tatsächlich auf betrunkenen Kraftwagenführer zurückzuführen ist. Es gab nun bisher in der Gesetzgebung kein Mittel, die Trunkenheit von Kraftfahrern als Sonderdelikt zu bestrafen. Sowohl das Automobilgesetz als auch die Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr und schließlich auch das Deutsche Reichsstrafgesetzbuch kannte eine solche Bestimmung nicht. Diesem Mangel abzuhelfen, haben sich schon seit langer Zeit die am Verkehr beteiligten Kreise bemüht, insbesondere die Kraftfahrer selbst, die danteskerweise immer die Meinung vertreten haben, daß ein Kraftfahrer, der unter Einfluß von Alkoholeinfluss steht, schlechterdings nicht aus der Steuer gehöre. Diese Bestrebungen, die auch die Tagespresse in hervorragender Weise unterstützt hat, haben endlich zu einem vorläufigen Resultate geführt. Durch die Neufassung der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 10. Mai 1932

ist nämlich der § 17 durch folgende Bestimmung erweitert worden:

„Wer unter der Wirkung von geistigen Getränken oder Rauschgiften steht und infolgedessen zur sicheren Führung nicht imstande ist, darf ein Kraftfahrzeug nicht fahren.“

Eine Zuwiderhandlung gegen diese Vorschrift wird nach § 21 des Automobilgesetzes mit Geldstrafe bis RM. 150. — oder mit Haft geahndet.

Dadurch hat der Strafrichter in Zukunft eine wertvolle und bisher oft schmerzlich vermehrte Handhabe erhalten, den betrunkenen Kraftfahrer der verdienten Strafe zuzuführen. Es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß die angebliche Strafe noch sehr milde ist, namentlich im Hinblick darauf, daß betrunkenen Kraftfahrer für das Verkehrsleben eine Gefahr darstellen, wie sie größer und gefährlicher gar nicht gedacht werden kann. Es wird daher das Bestreben der beteiligten Kreise sein müssen, weiterhin dafür zu arbeiten, daß die Trunkenheit von Kraftfahrern als Sonderdelikt noch schwerer bestraft wird, wie es durch die Abfassung der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr geschehen ist.

Reinigung der Schloßteiche

Bis zur Jahrhundertwende boten die Parkteiche mit ihrem klaren Wasserpiegel den Vorübergehenden und den Parkbesuchern im Verein mit der baumreichen Umgebung ein selten schönes Bild. Die vom Vorgebirge kommenden Bäche waren rein und speisten die Teiche in genügender Maße. Allmähliche Beseitigung der angelandeten Schmutzstoffe reichten zur Reinhaltung aus.

Dies erzeuhtliche Bild änderte sich bald nach dem Ausblühen der vorhandenen und der Errichtung neuer Bricketfabriken, deren Abwasserbeileitung mehr oder weniger auf die natürlichen in die Schloßteiche mündenden Bäche erfolgte, ob zu Recht oder nicht, möge heute dahingestellt bleiben. Eine natürliche Folge des Ausblühens der Braunkohlenindustrie war eine starke Entwicklung der ihr anliegenden Gemeinden, auch der Stadt Brühl. Letztere ging bald dazu über, die Hausabwässer der Bäche durch den Bau der Kanalisation fernzuführen, während dies den umliegenden Gemeinden wegen der durch die Eigenart der meist weitläufigen Bebauung und der mit einer Kanalisation verbundenen hohen Kosten nicht möglich war. Die Brühl umlagernden Gemeinden leiteten früher und leiten auch heute noch ihre häuslichen Abwässer — aneinander hier und da auch einschl. der menschlichen Abgänge — in die Bäche. Dies trat, da die Bäche bis zur Jahrhundertwende ziemlich wasserreich waren, kaum in die Erscheinung. Die Bevölkerungszahl der Außengemeinden des Niederlagsgebietes der in die Schloßteiche abfließenden Bäche wuchs stark. Während sie 1900 nur 4868 Seelen betrug, steigerte sie sich bis 1930 auf 8537 Seelen. (Brühl von 6040 auf 12309.) Die Braunkohlenindustrie erlebte in dieser Zeit einen ungeahnten Aufschwung, womit sich gleichzeitig nicht nur die Abwassermenge an sich, sondern auch die im Abwasser enthaltenen Braunkohlensubstanzen ganz bedeutend vermehrten. Gleichzeitig erfolgte hiermit eine größere Abwässerung der im Straßenwasser enthaltenen Schmutzstoffe, hervorgerufen durch den Bau neuer Straßen und verbessernden Umbau der vorhandenen, die auch in den Außengemeinden

Teilkanalisationen für Straßenwässer erforderlich machten, wodurch wieder die Schmutzstoffe nicht mehr in den Bächen zurückgehalten wurden, sondern in schnellerem Laufe den Parkteichen zufließen.

Diese unerfreulichen Zustände, wuchsen von Tag zu Tag und machten schon im Jahre 1906 eine durchgreifende Reinigung der verschlammten Schloßteiche notwendig, die auch durchgeführt wurde, wobei es nicht ohne lange Verhandlungen über die Schuldfrage abging. Bei dieser Gelegenheit verschwand durch Auffüllung mit den ausgehobenen Schlammmassen der sogenannte Oberförsterweiher fast ganz, nachdem bereits früher infolge Verschlammung einzelne Teile des Inselweihers, nämlich der sog. Goldfischteich u. a. m. ferner auch der Schlangenteich verschwunden war. Nur Reste zeugen noch von ihrem früheren Dasein. Schon 1914 zeigten sich die alten Uferstände wieder, sie wuchsen unaufhörlich. Während der Kriegszeit wurden durch russische Gefangene größere Entschlammungen vorgenommen. Die Verschlammung erreichte aber 1923 ihren Höhepunkt, sie schritt soweit vor, daß selbst die den Weisweiher umlagernden früheren Teichlachen unter Wasser und Schlamm gesetzt wurden und jeder Wasserabfluß gehemmt war. 1925 wurden alle Teiche einer durchgreifenden Entschlammung unterzogen, wobei der südliche Teil des Weisweihers mit Schlamm verfüllt wurde. Man geht nicht fehl, wenn man die Kosten der 3 Reinigungen auf 80 000 RM. schätzt. Inzwischen war die Schloßverwaltung zum Umbau der Wasserhaltung der Teiche übergegangen. Der Mühlenbach wurde dem Weisweiher entzogen und durch einen Kanal dem Inselweiher direkt zugeführt. Hiermit wollte man der Verschlammung des dem Schloß vorgelagerten Weisweihers vorbeugen. Jetzt wurde der Weisweiher durch einen neuen Kanal vom Spiegelweiher beiseite und das Wasser sollte vom Weisweiher in den Mühlenbach abfließen. Die Verhältnisse gestalteten sich aber mit der Zeit so, daß der übertretende Mühlenbach auch den Weisweiher zum großen Teile verschlammte.

Heute sind die beiden Inselweiher sehr stark

Sch will wieder Mutter sein.

Marg. Verboort.

In der Spalte „Verkäufe“ unter den kleinen Anzeigen las sie, daß in der Hebe- mannstraße Nr. 28 ein neuer, moderner Kinderwagen zu kaufen war, und daß man ihn mittags zwischen 1 und 2 Uhr oder abends nach 7 Uhr besichtigen konnte. Sie ließ die Zeitung in den leicht zitternden Händen in ihren Schoß sinken und wiederholte halblaut vor sich hin den Straßennamen und Nummer 28. Dabei rötete ein kleines, müdes Lächeln ihr schmales, blaßes Gesicht und ihr Kopf im zaghaften Grauliel in ein leichtes Wiegen hin und her. So sah sie verloren in ihrer Stube, schmal und klein, ein wenig bekümmert und schwach, die alte, junge Mutter! Und während sie ihre Schultern und ihren Kopf wiegte, fühlte sie ein kleines, blühendes Wesen in ihren Armen, das sie wiegte und dem ihr versonnen Lächeln galt. Mit frommen, leisen Händen streichelte sie ihre Arme, als seien sie der kleine, warme Leib des Kindes.

Sie war schon Ende der Vierzig und stand im ersten Wechsel, wo der Baum in stetem Blühen und Reifen seine purpurnen Säfte verstreut hat und leer geblutet ist. Sie hatte Kinder geboren, ein halbes Dutzend hatte ihr Gott geschenkt, von dem er drei wieder zu sich nahm in der frühen Blüte. Und die anderen? Die anderen hatte sie auch verloren! Noch schmerzlicher, noch blutender! Der älteste Junge sah im Gefängnis, ihr Mädchen war verstorben und verloren und trieb sich in irgend einer dunklen Hafengasse umher ... und der Jüngste, der stille Bub mit den großen Kinderaugen und dem sonnblonden Haar, war eines Nachts heimlich von ihr gegangen ...

Nun hatte Gott sie nochmals gesegnet, da es schon Herbst war in ihrem Gesicht,

da schon die erste Spur des Winters ihr lüchtes Haar bleichte. Das große, späte Glück! Stunde um Stunde konnte sie so sitzen in der Stille und in sich hinab tauchen, und ein warmes, schüchternes Lächeln lächelte ihre blauen Lippen.

„Mein Engelchen ...“, lächelte sie, „bald werd' ich dich tragen und wiegen, und werde deine kleinen Armechen um meinen Hals spüren. Dich will ich hüten und leiten, von dir werd' ich alle Schatten des Bösen und der Kälte fern halten. Mein Prinzchen ...“, ich werde mit dir spielen und singen ...“, werde mit dem Vater arbeiten und regnen, und dir goldene Sterne über deinen Weg hängen. Du sollst unser Alter verbringen und uns trösten in unserer Einsamkeit ...“

Und sie nahm wieder die kleinen Anzeigen vor und las noch einmal das Inserat vom Verkauf eines Kinderwagens. Sie hatte heimlich Geld gespart, schon lange Wochen und Monate, erspart von ihren kleinen Näharbeiten, die sie zurweilen für ein Geschäft machte.

„Wenn er fünfzig Mark kostet, dann nehm' ich ihn ...“, flüsterte sie und machte sich dabei den Wagen aus. Ihr Mann wußte nichts davon, er war nur immer in Sorge um sie. Langsam schritt sie in das Schlafzimmer hinüber, beugte sich über die Kommode und breitete all die weichen, zarten Wäschebündel aus, die sie genäht und gestickt und mit Schleifen verzieren hatte. Zu unterst lag das Geld, fünfzig Mark in harten Fünfsmarkstücken. Sie kletterte feil in ihrer Hand und sie schüttelten im Licht.

Abends verließ sie still das Haus und suchte die Bedemantstraße. Ein wenig banglich klopfte ihr das Herz: wenn er nun sechzig kostet? Oder — war es ihres Mannes wegen, der von allem nichts wußte? Mit ihren kleinen, ungeduldrigen Schritten ging sie vor dem Haus auf und ab. Das Geld brannte in ihrer Hand und sie fro-

ein wenig vor Aufregung. Endlich — schlug es vom Turm sieben; sie wartete noch eine Weile und stieg dann klopfenden Herzens die dunkle Treppe hinauf in den ersten Stock. Ein junger Mann öffnete.

„Sie kommen wegen des Inserates ...?“ fragte er leise.

„Ja, wegen des Kinderwagens ...“, ist er noch da?“

Es war ein schöner, wohlkletterter Wagen, mit Spigenbeden und Sonnengardinen blaßblaue Schleifen glänzten wie blaue Blüten im Schnee. Die Radspeichen funkelten und bligten, Lächelnd fuhr die Frau ihn auf und ab.

„Er ist noch nie benutzt worden ...“, sagte der junge Mann leise. „Ja, meine Frau starb mit dem Kind ...“

Sie sah ihn kumm an, ein wenig gerührt und ein wenig hilflos. „Was kostet er?“

„Fünfzig Mark, liebe Frau ...“, er hat das Doppelte gekostet ...“

Und sie nickte erlöst und legte lächelnd ihr Geld auf den Tisch.

„Fürs Enkelkind ...?“ meinte der Mann freundlich.

Sie schüttelte erdend den Kopf und machte sich verlegen an dem Wagen zu schaffen. „Mein Mann kann ihn dann holen, nicht wahr?“

Sie streichelte noch einmal die weichen Wände und Spigen, die blauen Griffe und die zarten Seidenschleifen; dann stieg sie langsam die Treppe hinauf. Und sie sah sich bereits in der Sonne durch den Volkspark fahren: der schöne Wagen und das kleine, süße Goldkinder! Plötzlich rutschte sie im Finstern aus, die Knie brachen ihr müde nieder, sie taumelte, fiel hin und schlug ein paar Stufen hinab.

Sie lag in ihrem Bette; es war so still in ihrem Krankenzimmer, die Sonne fiel

mit dunklem Gold herein, auf dem Nachtisch blühten Blumen.

In den ersten Tagen hatte sie verzweifelt geweint und sich den Tod gewünscht; hatte mit Gott gehandelt und ihr Leben verflucht. Dann war sie stiller und wohl müder geworden. Ach Gott, sie hatte sich so gefehnt nach diesem kleinen Wesen, hatte so gewartet auf dieses Seelchen. Und Gott hatte es von ihr genommen, noch ehe die Sternenglocken aufbrachen und noch ehe das Lächeln dem rosigen Mund entquoll. In den langen, weichen Nächten und in den still fließenden Tagen wanderte sie noch einmal ihren langen Weg zurück ... durchlebte und litt noch einmal das kleine Leben mit ihrem Manne und ihren Kindern. Wie kam es wohl, daß alle drei von ihr gingen? daß keiner ihrem Herzen nah bleiben wollte? Ach, sie hatte diesen Kindern oftmals den hellen Weg verbaut, sie hatte geschleiert nach links und nach rechts, und an ihren kleinen, selbstwilligen Herzen und Köpfen immer nur formen wollen ... wie die Schleifen am weißen Wagen ... Sie hatte immer nur besser wollen, War es unrecht?

Als sie dann nach langen Wochen wieder heimkehrte, sah sie mit ihrem Manne Hand in Hand in der dämmerigen Abendstube und sprach von ihren armen Kindern. Und plötzlich brach das Herz des stillen, schweigenden Mannes auf ... und sie sah hinein und hinab, wie sie noch niemals getan. Dort waren helle, stille Kammern, in denen seine und ihre Kinder schlummerten, zu denen Heimwege führten, aus dem Gefängnis, aus der Gasse und aus der verlorenen Ferne des Jünglings.

„Daß mich auch in mein Herz diese Kammern einbauen ...“, kommt, hilf mir dabei ... Wir wollen unsere Kinder zu uns zurück führen ...“, sagte sie unter leiser Weinen. „Sch will wieder Mutter sein ...“

verschlimmert, ohne daß gesundheitliche Unzutun-
lichkeiten zu befürchten sind. Dagegen befindet sich
der Mönchswasser in der Pingsdorfer Haus-
abwässer in einem Zustande, der, abgesehen von
dem widerlichen Anblick, zu starken gesundheit-
lichen Bedenken Anlaß gibt. Bei diesem Bache
kommt noch erschwerend das Nachlassen seiner
Wassermenge durch den Bergbau in Betracht.

Diese in jeder Beziehung unhaltbaren Zu-
stände verlangen nach einer durchgreifenden
Besserung der bisherigen Reinhaltung der Bach-
läufe und der Schloßteiche durch Zusammenschluß
aller am Gebrauch der Wasserläufe Beteiligten,
um die Sorge der Reinhaltung in geregelter Bahn
zu bringen und damit auch die Schuldfrage an
der Verunreinigung, die bis jetzt stets allen Ver-
handlungen hemmend im Wege stand, zu beisei-
gen.

Langwierige, jetzt glücklich überwundene Ver-
handlungen führten zur Bildung einer Wasser-
genossenschaft auf Grund des Wassergesetzes vom
7. 4. 1913. Nachdem die Beteiligten unterm.
29. 7. 32 den einstimmigen Beschluß zur Bildung
der Genossenschaft gefaßt hatten, wurde am 5. d. M.
der Vorsteher und Vorstand gewählt, worauf die-
ser im Anschluß an die Wahl sofort seine Tätig-
keit aufnahm.

Damit geht die gesetzliche Pflicht der Anlie-
ger — nicht etwa der Gemeinden, wie vielfach
irrtümlich angenommen wird — zur Reinhaltung
und Unterhaltung der Bachläufe unter völliger
Entlastung der früher Verpflichteten auf die Ge-
nossenschaft über, die ihrerseits von den Genossen
— nicht den Anliegern — nach Maßgabe des
Gesetzes zur Bestreitung der Unkosten jährliche
Beiträge erhebt.

Der Vorstand der Genossenschaft besteht aus
dem Herrn Landrat zu Köln als Vorsteher, den
jeweiligen Bürgermeistern von Brühl-Stadt und
Land und zwei Vertretern der Braunkohlenindus-
trie. Aus der Reihe der Genossen wurde je ein
Stellvertreter für die oben genannten Vorstands-
mitglieder und als Vertreter des Vorstehers Herr
Regierungssassessor Dr. Gies bestimmt.

Die Genossenschaft hat sich zunächst zur Durch-
führung der Reinhaltung und Reinigung der
Bachläufe und Teiche folgende Aufgabe gestellt:

Reinigung der Schloßteiche durch Entschlam-
mung, Fernhaltung des Pingsdorfer Baches aus
den Teichen, Zuführung von Frischwasser in die
Teiche und Regelung der Vorflut aller Bäche
einschl. des Palmersdorferbaches.

Oben ist schon auf den Zustand des Pingsdor-
fer Baches hingewiesen worden. Er ist der Bach,
der die größten gesundheitlichen Bedenken zeitigt
und durch seine Einflüsse außerordentlich wider-

lich ausfällt. Es sind seitens der Genossenschaft
mit der Stadt Brühl Abmachungen dahin ge-
troffen, daß das Niederwasser — also etwa das
jenige bei Trockenwetter — bis zur Menge von
15 Sekundenliter durch geeignete technische Maß-
nahmen an der Kreuzung der Römerstraße mit
dem Bache in den Zandhofanal der Stadt Brühl
abgeleitet wird, während das Mittel- und Hoch-
wasser seinen bisherigen Lauf behält, jedoch nicht
mehr in den Mönchswasser, sondern in den
Schloßgraben geleitet wird. Damit verschwindet
natürlich das Zulaufwasser für den Mönchswas-
ser, der nun zur Austrocknung verurteilt wäre,
wenn ihm nicht anders und zwar möglichst ein-
wandfreies Wasser von anderer Seite zugeführt
würde. Hierfür ist nun, da der Donnerbach allein
keine genügende Wassermenge führt, folgendes ge-
plant:

Der Mühlenbach führt bei Trockenwetter und
geeigneter Bewirtschaftung fast klares, durch
Braunkohle nur gering getrübbes Wasser. Dieses
soll zum Teil an der Kreuzung des Baches mit der
Benzolbahn durch Schleusen abgefangen und durch
einen neuen Kanal dem städtischen Regenwasser-
Kanal am Friedhofstote zugeführt werden. Dieser
Stadtanal führt das Wasser über die Kirch-,
Hospitalstraße, den Steimweg, die Hülstraße und
den Hof der Franziskus-Schule in den Zandhof-
graben, der sich mit dem Niederwasser des Don-
nerbaches vereinigt, demnach in den Mönchswas-
ser ergießt, während das Mittel- und Hochwasser
des Donnerbaches wie bisher durch den
Schlangenweihergraben zum Inselweiher abläuft.

Ein Teil des Niederwassers, das Mittel- und
Hochwasser des Mühlenbaches behalten ihren bis-
herigen Lauf.

Wie schon gesagt, erhält der Mönchswasser
demnach fast reines Wasser, es wird in ihm ge-
kaut, fließt durch einen vorhandenen Verbindungs-
kanal in den Spiegelweiher und von diesem
durch einen vorhandenen Kanal in den Weißwei-
her. Unter Berücksichtigung des langen ruhigen
Weges durch den Mönchswasser und das hier-
durch bedingte Niederschlagen von im Wasser etwa
enthaltenen Schmutzstoffen, wird sowohl der Spiegel-
als auch der Weißweiher vor dem Schloße dem-
nach ganz reines Wasser aufweisen und die Ge-
fahr einer abermaligen Verschmutzung dauernd
beseitigt sein. Ein Ueberlauf wird das
überschießende Wasser des Weißweihers dem
Mühlenbach zuführen. Der Erfolg dieser Maßnah-
men hängt von der Beachtung und Pflege
der technischen Einrichtungen ab. Auch hierfür
wird die Genossenschaft sorgen.

Daß zur Durchführung des Programms not-
wendige Kapital ist sichergestellt. Die Arbeiten
sind vergeben worden und werden unter Aufsicht
der Genossenschaft alsbald durchgeführt werden.

Es ist zu hoffen, daß die Schloßteiche am Jah-
resende wieder in ihrem alten wunderbaren
Glanze zu schauen sind.

Im Anschluß hieran sei noch erwähnt, daß nach
den wasserrechtlichen Bestimmungen jede uner-
laubte und nicht ausdrücklich genehmigte Züfö-
hrung oder Entnahme von Wasser aus den Bächen
ebenso auch unrechtmäßige Stauungen des Wassers
zu gewerblichen und Privatzielen, weiter auch
Kreuzungen der Wasserläufe mit, den freien Ab-
fluß störenden Leitungen, der Bau von Brücken
oder dergl. über die Wasserläufe unstatthaft sind
bzw. besonderer Genehmigung bedürfen. Weiter
ist auch das Betreten der Ufer, willkürliche Ver-
schädigungen oder Zerstörungen derselben un-
statthaft.

Der Sitz der Genossenschaft — sie führt den
Titel: Genossenschaft zur Vorflutregelung und
Reinhaltung der Wasserläufe im Sammelgebiet
des Palmersdorferbaches. Ihr Sitz befindet sich
zu Köln, Landratsamt.

Wenn in der Benennung der Genossenschaft die
Schloßteiche nicht besonders erwähnt sind, so hat
dies seinen Grund darin, daß die Schloßteiche nach
dem Wassergesetz ein Bestandteil des Palmers-
dorferbaches sind.

Es ist lebhaft und dankenswert zu begrüßen,
daß es nach jahrelangen Bemühungen und gegen-
seitigem Entgegenkommen aller Beteiligten ge-
lungen ist, die Verhandlungen über das Zustande-
kommen der Genossenschaft zu einem gedeihlichen
Ende zu führen. Insbesondere ist es das Ver-
dienst des vom Herrn Regierungspräsidenten
zum Staatskommissar zur Bildung der Genossen-
schaft berufenen Herrn Regierungssassessors
Dr. Gies, der die Verhandlungen trotz aller
Schwierigkeiten zielbewußt und mit besonderer
Sorgfältigkeit zu Ende führte.

Bücherchau.

„Der Türmer.“ — Monatlich ein Heft im Umfange
von über 100 Seiten mit ca. 60 prächtigen
z. T. farbigen Bildern. Preis nur 1,50 RM.
Verlag Heinrich Beuten in Berlin SW 19.

Der „Türmer“ beschäftigt seinen 34. Jahr-
gang mit einem Heft, das seine ganze deutsche Art
vortrefflich bekundet. Wilhelm Schäfers großer
Aufsatz an die Deutschen eröffnet das Heft. Zu
der Neuordnung und Wandlung unserer politischen
Lebens nimmt ein weiterer Aufsatz Stellung, der
zur Besonnenheit rät, aber die Umgestaltung des
deutschen Volkstums gebieterisch fordert. Den mo-
dernen Menschen und sein Verhältnis zur Reli-
gion deutet der Kieler Professor Dr. Schütz in tief
gläubiger, erhebender Form. Die ganze Ungerech-
tigkeit des Versailles Vertrages rollt Landgerichts-
rat Dr. Spies an Hand der Tatsachen noch einmal
auf und fordert für Deutschland die gleiche Be-

rechtigung, die die Siegermächte für sich in An-
spruch nehmen. Besonders interessant ist ein Auf-
satz von Carl Meißner über Finnland, der zeigt,
wie dort das Volk selbst sich gegen den kommuni-
stischen Terror gewehrt hat. — Bildaufsätze über
die Wälderstraße in Bremen, über die Geschichte
des deutschen Porzellans, über die großen Wand-
bilder von Ida C. Stroeber auf dem Wittenfönd-
hof bei Deynhäusen, über österreichische Städte-
bilder und vieles andere ergänzen neben den aktu-
ellen Abteilungen „Volk in Not“, „Auf der
Warte“ usw. das Heft und geben ihm gerade für
die heutige Zeit Bedeutung und Gewicht. Wer
eine deutsche, aufbauende Zeitschrift halten will,
der kann am „Türmer“ nicht vorbeigehen, da
er hier über alle Fragen des geistigen Lebens
unserer Tage Aufschluß erhält und aus dem Wir-
war der Zeit emporgehoben wird in die Sphäre
geistiger Erhebung und Unterhaltung. Der Verlag
sendet unsern Lesern gern ein Probeheft gegen
30 Pf. Portoerfab.

Sport

Jugend Düren — Brühler Sportverein 6:1 (2:1).

Zum erstenmal wehte Brühl bei dem ehemals
Erstklassigen in Düren. Um es gleich vorweg zu
nehmen, die Niederlage war in dieser Höhe nicht
verdienst. Zum erstenmal in den letzten Wochen
ging durch die Reihen des Sportvereins ein fri-
scher Zug. Ein vorbildlich kameradschaftlicher Geist
lag wie ein unsichtbares Band über der Mann-
schaft. Mit einem solchen Bundesgenossen können
die Erfolge nicht ausbleiben. Vielleicht bekommen
wir am nächsten Sonntag gegen Victoria eine
Probe davon. — Zum Spiel. Beide Mannschaften
legten ein scharfes Tempo vor. Der Gastgeber stellt
eine technisch ausgefeilte Einheit, Auf und ab geht
das faire Treffen. Düren kommt bei einem schnel-
len Vorstoß zum Erfolg und kann auch wenig
später das 2. Tor schießen. Nach vor der Halb-
zeit gleich Ulrich, der nach einer Viertelstunde
auf Halbrechts gegangen war, auf 2:1. Der Aus-
gleich hängt in der Luft. Die Brühler Stürmer
arbeiten glänzende Torgelegenheiten heraus. Im
entscheidenden Augenblick warten sie aber zu
lange mit dem Schuß und ein Bein des Gegners
ist wieder ein Hindernis. Nach dem Wechsel naht
das Verhängnis. Eine kurze Beschäftigung und in
10 Minuten steht die Partie auf 5:1. Dann ist
Brühl wieder ganz da. Alle Versuche der Gäste
aufzuholen, scheitern an der starken gegnerischen
Verteidigung. So endet das Spiel mit 6:1. Jeder
kierfte ein großes Spiel und war der beste Mann
auf dem Platz.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Eckhaus

an Hauptstraße gelegen, 6 große
Zimmer, 3 kl. Räume, große Diele

zum 1. November

eventl. früher beziehbar

billig zu verkaufen oder

zu vermieten.

Anfrage unter B G 3090 an d. Gesch.

Abgeschlossene

I. Etage

3 Zimmer, Küche und 1
Balkon. Nähe Benzol-
bahn, halbtags zu verm.
Anst. in der Gasse 18.

Abgeschlossene

II. Etage

3 Zimmer, Küche, Bade-
zimmer zu vermieten.
Bonnstraße 16.

Abgeschl. 2. Etage

2 Z. Zimmer, Küche, Bad
u. Nebenr. ab 1. Nov. evtl.
früher zu vermieten.
Germannstraße 28

Schöne

3 Zimmerwohnung

an ruh. Stelle zu verm.
Kierberg, Talstr. 11.

4 schöne Räume

im Unterhaus an ruhiger
bessere ablichtungsfähige
Stelle zu vermieten.
Belch. t. d. Geschäftsstelle 20.

3000.- Mk.

an 2. Stelle auf Geschäfts-
haus in Brühl, Haupt-
straße gesucht.
Angeb. unter B G 3092
an die Geschäftsstelle.

Baustelle

300-400 qm zu kaufen
gekauft.

Angeb. erbeten unter
B G 3022 an die Gesch.

Haus

in Babort, groß 240 qm
8 Zimmer zum Preise
von 3000 RM zu verkaufen.
Evtl. Anzahlung 1500 RM.
Angeb. unter B G 3031
an die Geschäftsstelle.

Brautpaar sucht per

1. Oktober

2 schöne

Zimmer

in Brühl Stadt.

Ang. u. B D 3024 a. d. Gesch.

Wegen Raumangel

zu verkaufen. Eine Wasch-
maschine mit Motor, ein
Rauchrohr mit Heizlampe
2 große Bilder.

Mühlenstraße 61.

Heißes

Mädchen

in allen Hausarbeiten er-
fahren. Sucht Stelle zum
15. 9. oder 1. 10.

Ang. u. B G 3036 a. d. Gesch.

Ich brauche Geld

deshalb die äußerst billigen

QUALITÄTS-WEINE

Einige Posten der besten Mittel-Moselweine kommen von
heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum
Verkauf:

Erdener Herrenberg, naturrein 1950er
Wachstum Henn. gr. Fl. 0.75
Kienheimer Rosenberg 1950er Fl. 0.70
Erdener Herrenberg 1950er Fl. 0.70
Der beliebte vollmundige
Steiger Riesling Fl. 0.50 Ltr. 0.65
Preise verstehen sich ohne Glas.

Im Ausschank:

Erdener Herrenberg, naturrein 1/4 Ltr. 0.30 Fl. 0.80
Kienheimer Rosenberg . . . 1/4 Ltr. 0.25 Fl. 0.70
Erdener Herrenberg . . . 1/4 Ltr. 0.25 Fl. 0.70
Steiger Riesling . . . 1/4 Ltr. 0.20 Fl. 0.55
Außerdem das beliebte
Brühler Pils 1/2 0.15,
Korn 0.10
Weinhefe 0.15 usw.

Gasthof „Zur Rheinperle“

Wallstraße 6.

Holländische Erstlinge

Reiboden, allerfrischste

Klasse A und B

Theo Vering,

Badorf, Fernruf 2794.

Bitte?

Wer leiht 50 Mk. gegen
gute Sicherheit u. Zinsen.
Ang. u. B G 3037 a. d. Gesch.

EISU-Betten

Einzel- u. Doppelbetten, Stahl-
rahmen, Kinderbetten, Stuhl-
rahmen, an jedem Teile, Katalog
kostenlos. E. Schmidt, Badorf.

Interessieren Sie sich für die Vertretung
einer alten leistungsfähigen Weinhand-
lung mit eigenem Weingutbesitz und eigener
Weinbrennerei? Sie erhalten

höchste Provision

u. werden bei entsprechenden Leistungen am

Gewinn beteiligt

Herrn mit guten Beziehungen und tüchtigen
Berufsvertretern erhalten den Vorzug.
Angebote unter W M 2021 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Erfinder — Vorwärtsstrebende

Hohe Geld-Belohnung

Näh. kostenl. durch F. Erdmann u. Co., Berlin SW 11

KEINE HAUSFRAU

Kein Wirtschaftsbetrieb darf sich diese überaus günstige
Gelegenheit entgehen lassen.

Habe in Brühl, Friedrichstr. 5 (alte Schule)

eine elektrische

HEISSMANGEL

aufgestellt. Sämtliche Haushalts- und Leibwäsche, Gar-
dinen und Stickerien werden in staunend kurzer Zeit,
unvergleichbar glatt, schrankfertig gemangelt. Stundenlange
mühselige Arbeit wird erspart. — — — Spezialität Her-
renwäsche. — Annahme von Pfundwäsche. — Interessenten
sind freundlichst eingeladen sich meine Arbeitsweise nach-
anzusehen. Um geneigten Zuspruch bittet:

FRAU PAUL RANKEL

H O H E

WERBE- KRAFT

zeichnet den Anzeigenteil
der Brühler Zeitung aus

Bruch-Heilung

Ohne Operation, ohne Berufsunfähigkeit

Seit mehr als 20 Jahren bewährt. 500 teilweise
beglaubigte Zeugnisse und Dankschreiben
über Heilungen. Prospekt wird auf Wunsch
kostenlos übersandt.

Häblichs Spezial-Institut für Bruchkranke

Köln, Unter Sachsenhausen 89

Sprechstunden jeden Sonntag u. Montag 9-12 Uhr.